



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

416 (12.9.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270846)



eschäfte

ranz Spies
Merz
Bahnhofstr. 4
Precher 242 46

Woll
Woll
227 98 und 664 05
straße Nr. 7

nd Herde

ruster
anken.
ch-Verkaufsstelle

& Co.
Ecke Planken
1 250 19

n
7 - Tel. 514 73
Füllöfen, Wasch-
Sämtl. Repar.

Defen und Herde
Laisorring Nr. 42

ger
Mittelstraße 20
Fernruf 590 70

J 7, 11
Precher 282 19

l, Neckarau
5. Fernruf 483 76
hengeräte

bhl
Qu 6, 10 b
Fernruf 228 72

waren

ruster
etzingerstr. 91/95
Nr. 426 39. —

ch
Rötterstr. 18/20
Broch. Nr. 536 23

enig
etzinger Str. 32.
Precher Nr. 432 64

uchs
2, 4
ernruf Nr. 210 22.

ann
3, 4
ernruf Nr. 248 32

Schäfer
Schäfer
tau, Dän. Tisch 6
er Nr. 485 86. —

Schwarz
/ Tel. 262 26/27
euge - Beschläge

itz
telstraße 39
ernruf Nr. 501 33.

er, K 1, 4
elte Straße
ernruf Nr. 229 99

len!

Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hitlerkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM u. 50 Pf. Trägertab), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägertab), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Zähler sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pf. Schwebinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 18 Pf. Bei Werbebelagungen nach ausliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Adress- und Erfüllungsort Mannheim, Ausschleiß, Gerichtshaus: Mannheim, Postfach: Ludwigshafen 4560. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

3. Jahrgang MANNHEIM Nummer 416

Mittwoch, 11. September 1935

Der Reichsparteitag der Freiheit begann

Eingeläutet durch Nürnbergs Glocken / Der feierliche Auftakt

(Trahtbericht unserer nach Nürnberg entsandten Redaktionsmitarbeiter)

Nürnberg, 10. Sept. Mit dem Presse-Empfang im Kulturvereinshaus und mit dem Empfang der Spitze von Partei und Staat im Rathhaussaal, bei dem der Führer selbst das Wort ergriff, ist der Parteitag der Freiheit offiziell eingeleitet worden. Und während die letzten Strahlen der Abendsonne die Zinnen und Türme der Kirchen der alten Reichsstadt Nürnberg vergolden und langsam die Nacht anbricht, lenken wir unsere Gedanken zurück auf die Ergebnisse der letzten 24 Stunden, die der feierlichen Einleitung vorausgingen.

Schon seit Tagen gleicht die Stadt der Reichsparteitage einem Meer von Fahnen, Girlanden, Blumen und Kränzen.

Am Montag schien es, als wollten sich Nürnbergs Bürger einander in der Auskündigung ihrer Häuser überdienen. Mit erfreulicher Deutlichkeit hat man die nichtariischen Gesichter dadurch als solche kenntlich gemacht, daß sie keinen Fahnen Schmuck zeigen dürfen.

Im Laufe des Montag waren bereits zahlreiche führende Männer aus allen Gauen nach Nürnberg gekommen. Und wenn immer ein Gauleiter oder Gruppenführer, ein hoher Offizier der Wehrmacht oder ein Führer des Arbeitsdienstes sich zeigte, jubelte ihm die Menge zu. Beim Gang durch die Straßen hörte man Laute in den Mundarten aller deutschen Stämme. Vom Platz des Mannes von der Wasserfante bis zu dem vertrauten Tonfall des Oberbairern, von der klaren und reinen Sprache des Hannoveraners bis zum gemütlichen sächsischen Dialekt.

Wer das Glück hatte, beim Kameradschaftsabend der Auslandsorganisation der NSDAP am Montagabend in Erlangen dabei zu sein und mitten unter unseren deutschen Brüdern und Schwestern aus allen Ländern der Welt sitzen zu dürfen, der fühlte so recht das alle Deutschen umfassende Band der Idee. Der Frankensführer Julius Streicher sprach an diesem Abend zu denen, die draußen in der Welt das deutsche Volk repräsentieren und gab ihnen ein Wort mit auf den Weg, das sie zu beid aufnahmen und weitertragen werden:

„Wer ein wirklicher Judegegner ist, geht niemals dem Führer verloren!“

Strahlend lachte am gestrigen Tage die Sonne vom wolkenlosen Himmel und stimmte die Menschen heiter und froh. Am Vormittag galt das besondere Interesse der Tausende dem Aufmarsch der Wache der Wehrmacht vor dem Grand Hotel, in dem der Reichsriegsminister Quartier genommen hat. Am Nachmittag aber waren die Massen vor dem Hotel des Führers kaum mehr zu halten. Der Dienst, den hier die SS verfab, war bestimmt nicht leicht.

Und als die Glocken aller Kirchen Nürnbergs den Parteitag der Freiheit einläuteten und das Donnern des Ehrensaluts die Antunft des Führers vor dem Rathaus ankündigte, stieg ganz Nürnberg einem Meer der Begeisterung, das mit Worten unmöglich zu schildern ist.

Ein kleiner Ausschnitt aus der unübersehbaren Menschenmenge sagt mehr als alles andere. Hier, im Weltkrieg erzogenen Männern, die

den Führer zum ersten Male in ihrem Leben sahen, straten die Tränen in die Augen, und eine von der Zahl ihrer Jahre gedregte Mutter hob vor Freude und innerer Erregung ihre Hand zum Heilgruß empor. In dem Blick dieser einfachen und schlichten Menschen lag alles umschlossen, was heute das ganze Volk an Liebe und Verehrung seinem Führer entgegenbringt. Diese innerlich so großen und gläubigen starken Menschen, die nach den Worten des Frankensführers den Kampf der letzten 14 Jahre gewon-

nen haben, sind auch heute und in der Zukunft die treuesten Gefolgskute unseres Führers.

Wer die Massen des schaffenden Volkes am gestrigen Tage dem Führer zuzubeln sah, kann nimmer wandern werden im Glauben an den ewigen Bestand des nationalsozialistischen Deutschlands.

Ein Erwerbsloser, der noch heute unter den Sünden der Systemzeit zu leiden hat, gab gestern auf die Frage, wie er zum nationalsozia-

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 10. Sept. Der Führer traf mit seinem Stab gegen 16,30 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA, SS, des NSKK und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagsstadt. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher - Nürnberg und Gauleiter Wagner - München eingefunden. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen zum „Deutschen Hof“.

Auf dem ganzen Wege standen die Menschen 20- und 30fach gestaffelt und brachten dem Führer einen triumphalen Empfang. Wie immer an den Reichsparteitagen war selbstverständlich seit dem frühen Morgen die ganze Gegend um den „Deutschen Hof“ herum trotz vielfacher Absperrungen von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach dem Führer verlangten.



Die Antunft der Reichsarbeitsdienstmänner

Nürnbergs Bahnhof fanden am Dienstag im Zeichen der Antunft des Reichsarbeitsdienstes, Sonderzug um Sonderzug rollt an. Sie bringen Arbeitsdienstmänner aus allen Gauen des Reiches, aus Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, aus Berlin, München und dem Rheinland. Kurze, knappe Kommandos, die der Sprechtrichter vermittelt, dann zieht das braune Heer der Arbeit mit klingendem Spiel in langen, schier endlosen Kolonnen von dem Bahnhof hinaus in das Lager. Kein Wunder, daß es überall herzlich begrüßt wird.



Nürnberg im Zeichen des Parteitage

Am Lager der Wehrmacht. Je ein Vertreter des Heeres, des Arbeitsdienstes, der Kriegsmarine und der Filteler in angeregter Unterhaltung vor einem der Zelte.

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale (2) HB-Bildstock (2)

istischen Staat und zur Bewegung hebe, kurz entschlossen die eindeutige Antwort:

„Für den Führer lasse ich mich in Städte reihen“.

Dieser Satz eines unerschütterlichen Opfers der vergangene Epoche möge den Redaktern und ewig Unzufriedenen eine ernste Mahnung, den Dunkelmännern aber ein Beweis dafür sein, daß sie ihrem Ziel — nochmalige Freireichung unseres Volkes — heute ferner denn je sind. Und daß es auch in Zukunft so bleibt, wird der Parteitag der Freiheit 1935 vor den Augen der ganzen Welt eindrucksvoll beweisen.

Dr. Ley spricht zur Auslandsorganisation

Erlangen, 10. Sept. Den Abschluß der ersten Arbeitstagung der Auslandsorganisation der NSDAP bildete Dienstag vormittag eine große Kundgebung, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach. Er schilderte den schweren Kampf der Partei vor der Nachtübernahme und betonte, daß unser Volk heute den Weg gehe, den damals die Partei gegangen sei. Der Sieg des Nationalsozialismus habe das Volk zur Vernunft gebracht, die das Produkt von Instinkt und Verstand darstelle. Wenn der Instinkt fehle, sei es unmöglich, vernünftig zu handeln. Das Kennzeichen der vergangenen Zeit sei es, daß sie geglaubt habe, den Mangel an Instinkt in unserem Volke ersetzen zu können und den Menschen nach bestandenen Examen und Titeln einsetzen zu müssen. Die frühere Führerauslese sei grundfalsch gewesen.

Das wertvollste in der Welt seien nicht die Städte, Dörfer, Berge und Wälder, die Maschinen, sondern die Menschen der Arbeit. In Deutschland seien wir

Kameraden vom Führer herunter bis zum Rumpel im Bergwerk.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich die neue deutsche Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft, die in der Riesenorganisation der DAF Wirklichkeit geworden sei. In dieser Gemeinschaft gehörten Führer und Gefolgshaft zusammen. Der Nationalsozialismus bejahe als weitere Folgerung dieser neuen Weltanschauung das Leben gegen die Lebendverneinung der Vergangenheit. Menschen, die das Leben bejahten, hätten naturgemäß den Krieg. Die nationalsozialistische Revolution sei die erste in der Weltgeschichte gewesen, die auch die Menschen neu geformt habe. Adolf Hitler wende sich in seinen Reden an die Völker der Welt, und die Völker hörten ihn, da er die Vernunft predigte.

Die Ausführungen Dr. Leys wurden von den Auslandsdeutschen mit größtem Beifall aufgenommen. Nach einem Dankeswort des Gauleiters wählte an Dr. Ley wurde die erste Arbeitstagung der Auslandsorganisation mit einem Gruß an Volk und Führer geschlossen.

Nürnberg's Dank an den Führer

Der Empfang durch Oberbürgermeister Liebel im Rathaus / Das deutsche Reichsschwert als Geschenk für den Führer

Nürnberg, 10. Sept. Wenige Minuten vor 6 Uhr draußen Hellfröhe auf, pflanzen sich fort durch die Straßen, die der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt nimmt, wecken ein lautendfülliges Echo an den Häuserwänden.

Ein geradezu märchenhaftes Bild! Diese wunderherrliche alte Stadt, die ein wahrhaft feingewordener Ausdruck des Deutschen ist, im Schmuck der bunten Fahnen und des Grüns, im Schmuck von hundertaufenden deutschen Menschen, die nun Angehörige eines freien Volkes sind, eines Volkes, das sich nach langen Jahren der Schmach seine Freiheit selbst wiedererlangt und wiedergibt. Und das ist bestimmendes Merkmal dieses Reichsparteitages. Man fühlt es auf Schritt und Tritt an den Menschen, man sieht es an ihren Augen, daß sie sich der historischen Größe dieser Tage bewußt sind.

Vor dem Rathaus der Empfang des Führers durch die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus, den wunderbaren Rathhaussaal. Konfarenzschmeyer findet im Rathhaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Rathhaustraum.

Dann erklang die Invertüre zu „Julius Caesar“ von Händel und anschließend brauchte urgewaltig der Chor „Macht auf“ aus den Meistersängern von Nürnberg auf.

Rum betritt

Oberbürgermeister Liebel

das Pult und hält seine Ansprache. Er spricht u. a. aus:

Mein Führer!

Die einstige deutsche Reichshadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihres Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Mit den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Pracht und Herrlichkeit eines verunkelten Reiches, den Reichskleinodien, die jahrhundertlang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahr zum Reichsparteitag hier im großen historischen Rathhaussaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das bereinigt Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war.

Das erste Deutsche Reich versiel. Des zweiten Reiches Trümmer saßen in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein Drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erschaffen lassen.

Im Frühling dieses Jahres haben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Verehrung begrißten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dank Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutsche aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg, allem deutschen Brauch gemäß, ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegenzunehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichstadt Nürnberg bereinigt Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnberg's Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände:

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Sichtlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Des Führers Ansprache

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlich empfundenen Empfang am heutigen Tage. Zum fünften Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese und allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweicht sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind

die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen.

Mit dem heute im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhaines ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaus der Zeppelinwiese gibt zur Erstellung des neuen großen März-Feldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksgarnison der deutschen Nation.

Rum, nach der Wiedererhebung der Kraft und

der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteilage unseren deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klang dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessellied, schloßen die Feierstunde.



Reiter Appell vor Nürnberg
Obergruppenführer von Jagow beschäftigt die Nürnberg-Teilnehmer der SA-Brigade 28 auf dem Luitpoldhain

Im Standquartier der Badener

Die letzten Vorbereitungen sind getroffen

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Redaktionsmitgliedes.

Nürnberg, 10. Sept. Seit 14 Tagen ist ein Vorkommando von drei Mann, das von der Gauleitung angeführt wurde, in der Julius-Streicher-Schule an der Arbeit, um für die 5174 uniformierten Teilnehmer am Reichsparteitag das Standquartier vorzubereiten. Am Montag ist Gauleiter Lieber mit einigen Mitarbeitern der Gauleitung eingetroffen, um die Vorbereitungen zu überprüfen und die letzten Weisungen zu geben, um eine reibungslose Abwicklung der gesamten Unterkunft und Verpflegung sicherzustellen. Heute mittag traf Gauausbilder Heß ein, der für den Marsch der Badener verantwortlich zeichnet.

Die Julius-Streicher-Schule stellt in jeder Hinsicht die beste Unterkunftsstätte dar. Es ist ein neuzeitliches Schulgebäude mit großen, hellen Räumen im Stadtteil St. Peter, nur eine kurze Strecke von dem Aufmarschplatz auf der Zeppelinwiese und der Luitpold-Arena entfernt.

Gauleiter Lieber schilderte einem in Nürnberg weilenden Mitglied unserer Schriftleitung die sich bis auf die kleinsten Einzelheiten erstreckenden Vorbereitungsarbeiten in den

Standquartieren. Täglich erhalten die Vorkommandos der Gauen von der Reichsorganisationsleitung wichtige Anweisungen, die schnellstens in die Tat umgesetzt werden müssen. Die nichtuniformierten badischen Teilnehmer sowie einige uniformierte finden in der Bartholomäusschule Unterkunft.

Die Julius-Streicher-Schule wird bereits vor der Ankunft der Badener eine vorübergehende Belegung aufweisen, und zwar werden in der Nacht vom 10.—11. September 2000 Mann, die zur Grundeinlegung der Kongresshalle entsandt werden, in der Schule Quartier beziehen. Gleich darauf wird geräumt, so daß die Quartiere bis zum Eintreffen unserer Landsleute frei sind.

Sie werden sich dann an Hand der aufgehängten Orientierungstafeln leicht zurechtfinden können. Gleich am Eingang der Schule sind große Tafeln angebracht, auf denen sofort zu ersehen ist, in welchem Stockwerk und welchem Zimmer jede Ortsgruppe ihr Quartier findet. Jede Zimmertür trägt wieder ein Schild mit genauer Angabe der Belegschaft.

Im Gaudium, der Zentrale des Standquartiers, herrscht jetzt ein lebhafter Betrieb. Hier werden die Pläne für sämtliche Teilnehmer, die Karten für die verschiedenen Veranstaltungen, Stadtpläne usw. ausgegeben.

Bei einem Durchgehen durch die Zimmer, die von dem Schulinventar vollkommen geräumt wurden, fallen die dreistöckigen, von der Reichsorganisationsleitung ganz neu gelieferten Drahtbetten auf. Das Drahtgestell hat vor dem Strohlager den Vorzug der Reinlichkeit.

In dem großen, von Bäumen umäumten Schulhof sind zum Waschen die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Auf der einen Seite des Hofes, in Reihen gleichmäßig ausgerichtet, 14 neue, blanke Gulaschkanonen. Um die Essenausgabe in geregelte Bahnen zu leiten, werden kleine, hölzerne Barrikaden errichtet. 12 Köche aus Karlsruhe werden sich die schmackhafte Zubereitung des Essens angelegen sein lassen.

Im Schulhof werden außerdem verschiedene Verkaufsstände errichtet, in denen die Parteigenossen alle die Kleinigkeiten erwerben können, die sie als Andenken mit nach Hause nehmen werden.

Für das leibliche Wohl ist auf das Beste gesorgt, wie ein Blick in die lustigen Kellerräume zeigt. Man erhält hier einen Begriff, welche Summe von Organisation für einen Reichsparteitag zu leisten ist.

Dort lagern 30 Zentner Kohlen und Holz, die

von einer Nürnberger Firma gestellt wurden, 40 Zentner Kartoffeln, die von 15 armen Frauen der Ortsgruppe geschält werden, um ihnen einen Verdienst zu geben. Man sieht sorgfältig aufgestapelte Ähren mit Lebensmitteln, und zwar 16 Zentner Rindfleisch in Dosen, 6 Zentner Reis, 7 Zentner Erbsen, 10 Zentner Rindfleisch, 5000 Dosen Delfardinen, 3500 Schachteln Käse, 200 Liter Rum als Teezusatz, 4 Zentner Kaffee, 12 Zentner Zucker, ferner Salz, Gewürze usw. Nach den Angaben des Gauleiter Lieber ist besonders zu rühmen die lustige Lagerung der Rüstwaren, die im Laufe des Dienstag eingetroffen sind, und zwar 20 Zentner Salami, 10 Zentner Serdelal, 10 Zentner geräucherter Fleischwürstchen, 10 Zentner Rauchfleisch, 6000 Laib Brot sind unterwegs.

So ist für alle auf das Beste gesorgt, und der Gauleiter Lieber steht mit Ruhe der Ankunft der über 5000 Personen entgegen, die in wenigen Tagen das heute noch stille Gebäude mit ihrem Leben erfüllen werden.

Ernennungen im Reichsheer

Berlin, 10. Sept. Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt:

Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII.

Generalmajor Kietel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium.

Generalmajor Röring zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno.

Oberst Friederici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia.

Oberst von Faber du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad.

Oberst von Studnow zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau.

Oberleutnant Köpping zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsinki, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Der bisherige Kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie, Adam, wird zum Kommandeur der neu geschaffenen Wehrmachtsakademie ernannt.

Des Kreuzers „Nürnberg“ erste Fahrt

Berlin, 10. Sept. Am 10. September, dem Tage des Beginns des Reichsparteitages der Freiheit in Nürnberg, lief der neue Kreuzer der Kriegsmarine, „Nürnberg“, zu seiner ersten Wertprobefahrt aus dem Reichskriegsbahnhof Kiel aus. Die „Nürnberg“ ist der sechste Kreuzer der Kriegsmarine, dessen Stapellauf am 8. Dezember 1934 in Kiel auf den Deutschen Werften stattfand. Die Taufe vollzog der Oberbürgermeister von Nürnberg, Liebel, in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. H. Doering, und des Gauleiters von Franken, Julius Streicher. Die Ueberlebenden des bei den Falklandinseln nach heftigem Kampf gegen erdrückende Uebermacht am 8. Dezember 1914 mit wachsender Plage gesunkenen ersten Kreuzers „Nürnberg“ nahmen feinerzeit am Stapellauf teil.

Bericht über Brodijans Ausführungen angefordert

Alban (Reudorf), 10. Sept. Der Gouverneur des Staates Reudorf, Lehmann, ersuchte am Dienstag den Oberpolizeidirektor Jacob Goult Schurman jr. um einen Bericht über die Ausführungen des Richters Brodijan im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Arenen“ zuzustellen. Gouverneur Lehmann erklärte, er werde Schurman's Bericht kommentarlos dem Staatssekretär Hull übermitteln.

Hauptausführer:

- Dr. Wilhelm Rattermann
- Stellvertreter: Karl W. Egenhofer; Edel vom Helm; Dr. Julius G. — Verantwortlich für Kollikt; Dr. W. Rattermann; für politische Redaktionen; Dr. W. Rattermann; für Reichsorganisations-, Kommunisten- und Bewegung; Friedr. Bonn; für Kulturpolitik; Reichert; und Helmut W. Röhrl; für Unpolitische; Carl Bauer; für Volkswirtschaft; Grunz; für Sport; Jul. G., sämtliche in Wonnheim.
- Berliner Schriftleitung: Gen. Carl Hellmann, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Redaktionsamtlicher Ortsanwalter; verlesen.
- Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beck, Berlin-Tabern.
- Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

- Kurt Schönbilg, Mannheim
- Verlag und Verlos: Hakenkreuzbanner - Berlin und Druderei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Fernsprech-Nr. 187 Verlos u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21 Nr. des Anzeigenstellens verantwortlich: Arnold Schmitz, Mannheim.
- Kurzzeit in Reichweite Nr. 5 für Gesamtanfrage (einschl. Wehrmacht- und Schneider-Angebote) abt.
- Durchschnittsanfrage August 1935
- Kauf: A. Mannheim u. Kauf: B. Mannheim = 34 175
- Kauf: A. Schwetzingen u. Kauf: B. Schwetzingen = 3 781
- Kauf: A. Weinheim u. Kauf: B. Weinheim = 3 103
- Gesamt-ZR. August 1935 = 41 059



Nürnberg im Reigen des Parteitages
Der schöne Brunnen am Bahnhof Luitpold, der vielen ankommenen Hiltzerjungen einen frischen Trunk bieten wird.

Pressebildzentrale HB-Bildstock

Dr. ...
Di ...
Aufst ...
Nürnberg ...
Festraum ...
nach alter ...
Partei, die ...
in- und au ...
in- und au ...
Ehrenge ...
legten Pla ...
zu der mit ...
menen Rede

über, der u ...
Es ist im ...
lichen Tradi ...
der NSDAP ...
einzuleiten ...
der darin z ...
beres Zeich ...
das die Ra ...
Männern de ...
freundschaft ...
tügen und ...
len und inf ...
Ich habe ...
dieses Emp ...
der Presse ...
und hervor ...
die Bede ...
listischen ...
namit u ...
weite in e ...
Die Reich ...
nifestation ...
Aus seelisch ...
taggedante ...
Herzen, die ...
und 1929 h ...



Nürnberg ...
Ein großes ...
schmückt den ...
au ...
Pressebildze...

zusammen ...
verfolgt un ...
sammengese ...
aus dem Ge ...
lichen Demo ...
für den ja ...
kampf um ...
Und seitdem ...
einzigartig ...
berg Sinnbi ...
und Willen ...
Die Parti ...
stung gestal

Orde ...
Sie ist die ...
Volle Bewe ...
geistige ...
Kampf erbr ...
das Grund ...
sozialistische ...
Partei ist d ...
festen und ...
lichten der ...
hinunter b ...
öffentliche ...
hörlich mit ...
halt ihrer ...

Führung ...
Führer de ...
bens- und ...
im Erdreic ...
tische Füh ...
dem nation

Dr. Dietrich vor der Presse:

Die Partei - der Orden der Nation

Auftakt im Nürnberger Kulturvereinshaus / Mittelpunkt des politischen Geschehens

Nürnberg, 10. Sept. (H.V.Z.) Im Festraum des Kulturvereinshauses empfing nach alter Tradition der Reichspressechef der Partei, Dr. Otto Dietrich, die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse und zahlreiche Ehrengäste füllten den Festsaal bis auf den letzten Platz. Schuberts festlicher Marsch leitete zu der mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede des Reichspressechefs

Dr. Otto Dietrich

über, der u. a. folgendes ausführte:
 Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP durch den Empfang der Presse einzuleiten. Und ich möchte den tieferen Sinn, der darin zum Ausdruck kommt, als ein besonderes Zeichen des guten Verhältnisses ansehen, das die nationalsozialistische Partei mit den Männern der Presse verbindet, als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung, die sie jeder positiven und fruchtbaren Pressearbeit im nationalen und internationalen Leben entgegenbringt.
 Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benützt, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker aufzuweisen und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen.
 Die Reichsparteitage der NSDAP sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus feilschem Erleben wurde der Reichsparteitag geboren. Aus jener inneren Blut der Herzen, die damals in den Kampfsahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme

ner zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erscheinungen und Flucht.
 In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels.
 Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres.
 Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP sind, ich sagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher:
 Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesherrschaft eine legendäre Rolle spielen.
 Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial wesensbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren. Dem Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft. Der Nationalsozialismus hat nicht die Befreiung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es.
 Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern

des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat.
 Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten. Das tut der Nationalsozialismus.
 Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.
 Wenn wir

noch außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.
 Der Genfer Politik ergebnisloser Rammkonferenzen am laufenden Band, die nur durch Verzugs- und Verschleppungsakt ihr Dasein fristen, stellen wir gegenüber
 das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat,
 das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschafts-

vertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen.

Der Methode der Scheindiplomatie und der vorgefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungspartik souveräner Staaten.
 Der Politik der Hochbildung, der verwickelten Paktsysteme und bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das System der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Wiberreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erfüllt.
 Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Befestigung seiner Voraussetzungen.
 Wenn wir den Reichsparteitag 1933 den „Partei tag der Freiheit“ nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entscheidungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der völkischpolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.
 Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch! Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschritts christlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wesen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungsform wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen.
 Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Willens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unererschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!
 In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongress der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volke und zur Bekämpfung der Wibergegnung seiner Freiheit.
 Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden:
 In Moskau tagte der Generalkonferenzen der bolschewistischen Weltrevolution als die Internation niederreichender Herkörung!
 Hier in Nürnberg tagt der politische Generalkonferenzen des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.
 Der Auslandspressechef der NSDAP,



Nürnberg im Zeichen des Parteitages der Freiheit Leben und Treiben beim Hitzflug „Sahara“, der eine riesige Leistung zu vollbringen hat.

von einer neuen Sinngebung der Politik

durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in vierzehnjährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den zweieinhalb Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.
 Dieser völkischpolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den bawonnetten begründet ist als auf den völkischen Energien und Kräfte reserven. Diese dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationalen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist, als auf eine kraftzerplündernde Expansion



Nürnberg im Zeichen des Parteitages der Freiheit Ein großes Stück Kohle, als Sinnbild des Werdendens, schmückt den Eingang zum Lager des Arbeitsdienstes aus Wubbenburg bei Dormund.

zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschniebet, um aufmarschieren, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergleichlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen für den zähen, erbitterten Weltanschauungskampf um die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Wiberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.
 Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete

Orden der deutschen Nation!

Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgefeß ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die nationalsozialistische Partei ist die natürliche Kustese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unererschütterlichen der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung.
 Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation. Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Män-



In Wdo (Hinnland) wurde der nördlichste Flughafen Europas eingeweiht. Der finnische Präsident Svinobud mit den Ehrenvätern bei den Einweihungsfeierlichkeiten. Links sind auch die Vertreter Deutschlands zu erkennen.

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Der Hanffängel,

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Der Hanffängel,

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Der Hanffängel,

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Der Hanffängel,

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Der Hanffängel,

richtete hierauf einige Begründungsworte an die ausländische Presse, in denen er auf die Zusammenhänge der völkischpolitischen deutschen Geschichte und der Wachergriffung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die

Presse zu 95 Prozent im falschen Lager gestanden habe. Das sollte auch der Auslandspresse zu denken geben. Vom Verständnis der Auslandspresse sei auch heute noch herzlich wenig zu verspüren. Bei der Nachforschung der Quellen des nationalsozialistischen Gedankengutes werde man feststellen, daß alle Völker des nordischen Kulturkreises hierzu begeistert, daß das Ausland unter den geistigen, aber auch unter den politischen Feindern viele Vorläufer dieser Idee gehabt habe. Bei dem Parteitag 1935 hätten die Vertreter des Auslandes Gelegenheit, bis auf den Grund der deutschen Seele zu sehen, die Verbundenheit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Lebens und der deutschen Seele zu erleben und heraus zu erkennen: et tu res agitur, zu deutsch:

Unser Kampf ist auch dein Kampf.

Auf dem Parteitag des vergangenen Jahres hat der Reichspressechef eine grundsätzliche Rede über die Presse im nationalsozialistischen Staat gehalten. Diesmal hat er den Tag, an dem die Vertreter der großen Presse der ganzen Welt um ihn versammelt waren, dazu benutzt, um das, was Sinn und Inhalt der Partei ist, in klare und treffende Worte zu fassen.

In diesem Kreise und damit vor der Öffentlichkeit der ganzen Welt, trat er noch einmal mit allem Nachdruck der jüdischen Weisheit und ihren Lehren entgegen. — „Die Partei ist der Orden der deutschen Nation“, sagte er und betonte damit die Verpflichtung, die jedes Mitglied der Partei vor sich und vor der Welt hat, — „sie ist das Heilende in der Erscheinung der Menschheit“, das ist die Überzeugung aller, die mit ganzem Herzen in der Arbeit der Bewegung stehen und die deshalb am besten wissen, von welchem Feuer der Begeisterung die getragen sind, die hier am Werk sind. Er sprach von der neuen Sinngabe der Politik, die uns der Führer gebracht hat und von der „Folgerung des Krieges“, die die naturwunderliche Folge ist, wenn sich alle Völker auf ihre völkisch-rassistischen Verpflichtungen besinnen würden. — Den Höhepunkt seiner Rede aber bildete der Schluß, in dem er dem Aufbau, wie er in Nürnberg verkörpert ist, die zerstörenden Tendenzen des bolschewistischen Russland gegenüberstellte.

Spannungen in Griechenland

apd. Athen, 10. Sept. (Eigene Meldung.) Im Anschluß an nächtliche Zusammenstöße zwischen republikanischen Offizieren und Monarchisten gab Ministerpräsident Tsaldaris heute eine Erklärung ab, in der er seiner Empörung über die nächtlichen Störungen Ausdruck gab und betonte, daß die Verantwortlichen streng bestraft werden würden. Diese Unruhen, so fuhr Tsaldaris fort, seien zweifellos auf die im Volk und in der Armee bestehenden Spannungen wegen der zukünftigen Regierungsform in Griechenland zurückzuführen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er persönlich sei überzeugt, daß ein demokratisches Königreich die naturgegebene Regierungsform für Griechenland sei und daß er der Wählerschaft rate, für die monarchistische Regierungsform zu stimmen.

An Stelle des zurückgetretenen Innenministers Bahalis hatte Ministerpräsident Tsaldaris die Verwaltung des Innenministeriums übernommen. — Am Dienstagnachmittag hielten die Monarchisten auf dem Verfassungsplatz eine Massenversammlung ab, in der die Redner den Ministerpräsidenten zu seiner königstreuen Haltung beglückwünschten, während die Menge Tsaldaris durch begeisterte Zurufe feierte. Das Datum der Volksabstimmung über die Wiederaufrichtung des Königreiches wird in der für Dienstagabend einberufenen Kabinettsitzung festgelegt werden.

Juda soll unter sich bleiben

Reichsminister Ruft ordnet Einrichtung von Judenschulen an

Berlin, 10. Sept. Reichsminister Ruft hat in einem Erlass über die Rassentrennung auf den öffentlichen Schulen, in dem als Vorbereitung für die Einrichtung von Judenschulen zu Ostern 1936 Erhebungen über die Rassezugehörigkeit der Schüler durchgeführt sind, eine alte nationalsozialistische Forderung tatkräftig in Angriff genommen.

Dieser in enger Abstimmung mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP ausgearbeitete Erlass bereitet einen weiteren wichtigen Abschnitt in der Rassegesetzgebung des neuen Deutschlands vor und beweist, daß Deutschland keineswegs geneigt ist, wie ausländische Pressestimmen zu wissen glauben, seinen grundsätzlichen Rassenpunkt aufzugeben.

Auf dem Gebiete der Volksschule ist zur Erreichung dieses Zweckes die Zusammenfassung derjenigen nichtarischen Schulkinder, die der mosaischen Religion angehören, in besonderen jüdischen Volksschulen schon bisher energisch gefördert worden. Insbesondere ist mit staatlicher Genehmigung seit 1934 eine größere Zahl privater jüdischer Volksschulen neu entstanden.

Der entscheidende Gesichtspunkt ist aber nicht die Zugehörigkeit zur mosaischen Religion, sondern zur jüdischen Rasse.

Der rassenfremde, jüdische Schüler bildet in

der Rassengemeinschaft der arischen Schüler und Lehrer einen Fremdkörper.

Sein Dasein erweist sich als ein außerordentliches Hindernis im deutschbewußten nationalsozialistischen Unterricht und macht die notwendige, in der Rasse begründete Ueberweisung zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff unmöglich. Der neue Erlass des Reichserziehungsministers Ruft zielt deshalb auf Durchführung der völligen Rassentrennung in den Volksschulen ohne Rücksicht auf die Konfessionszugehörigkeit der rassenfremden, jüdischen Schüler und auf Wiederherstellung der Judenschulen hin, und zwar vom Schuljahr 1936 ab. Er billigt beiden Teilen zu, was nach völliger Auflösung eine selbstverständliche Forderung ist: Die Rassengemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler. Aus dem Erlass ist noch folgendes ersichtlich:

Bei den Volksschulen ist mit Rücksicht auf die auch für Nichtarier nach wie vor bestehende Schulpflicht eine Verweisung auf private Volksschulen nicht angeht. Vielmehr wird die Errichtung öffentlicher Volksschulen für Juden erforderlich werden. In diesen Schulen werden alle diejenigen Schüler und Schülerinnen zusammenzufassen sein, bei denen entweder beide Elternteile oder ein Elternteil jüdisch

sind. Die sogenannten Vierteljuden, bei denen ein Großelternanteil jüdisch ist, beabsichtigt der Reichserziehungsminister bei der auf dem Gebiete des Schulwesens vorzunehmenden Rassentrennung außer Betracht zu lassen. Voraussetzung für die Errichtung einer öffentlichen jüdischen Volksschule ist das Vorhandensein von wenigstens 20 jüdischen Kindern innerhalb einer Gemeinde.

Der Erlass zeigt, wie sorgfältig und gewissenhaft der Staat auf dem Gebiete seiner Rassengesetzgebung vorgeht, um unnütze Härten zu vermeiden und doch sein Ziel, eine von Fremdkörpern gereinigte völkische Lebensgemeinschaft zu erreichen. Es steht zu hoffen, daß alle Staats- und Parteifunktionäre mithelfen werden, das vom Reichserziehungsminister Ruft gesteckte Ziel zu erreichen, so daß zu Ostern 1936 auf dem Gebiete des öffentlichen Volksschulwesens eine möglichst vollständige Trennung zwischen deutschen und jüdischen Kindern durchgeführt ist.

Deutsche Frauen und Kinder aus Abdis Abeba abgereist

Abdis Abeba, 10. Sept. Dienstagvormittag reisten 21 deutsche Frauen und Kinder aus Abdis Abeba ab.



Sechs Kapitel aus der badischen Kriminalgeschichte

(Schluß)

Das entscheidende Moment

Es ist immer wieder das entscheidende Moment, das allein Frau Frau Kollitor zur Mordstelle gebracht hat und allein Frau wissen konnte, daß Frau Kollitor diesen Weg kam, und dies widerlegt auch die allerdings von seinem Verurteilten aufgestellte Verdächtigung, daß Olga Kollitor als der Täterin, Frau Olga Kollitor hätte noch eine Viertelstunde vor der Tat keine Ahnung, daß ihre Mutter ausgeben und daß sie mit ihrer Mutter gehen würde, und es gehört zu den Phantasien, die sich so flüchtig um den Fall Frau Kollitor, anzunehmen, eine junge Dame gehe aus geradeweg mit einem Revolver in ein Besatzungsheim, werde zufällig von ihrer Mutter wider Erwarten abgeholt und schleie die Mutter dann auf offener Straße nieder.

Au diese Täter-These im Fall Frau Kollitor nicht einmal ein Prozent der Beweislast des Indizienbeweises in sich, der von den Vätern dieser These als so beweisunfähig dargestellt wird, weil er nicht hundertprozentig sei. Von all den Personen im Umkreis der Tat ist Karl Hau der einzige, der planmäßig und nicht zufällig zur Stelle ist, und der einzige, der ein Motiv zum Schießen haben kann: Die Zucht nach dem Erbe der Schwiegermutter, Frau Kollitor besitzt eine Million; auf jedes ihrer sieben Kinder entfallen ungefähr 135 000 Mark an Erbschaft, und da Frau Hau 65 000 Mark schon erhalten hat, winkt ihr und damit ihrem Manne noch ungefähr 70 000 Mark nach dem Tode ihrer Mutter.

Ran hat diese 70 000 Mark eine Bagatelle für einen Mann wie Frau genannt, der seine Praxis

in Washington wieder ausnehmen wollte, die ihm viel größere Beträge gebracht hätte. Aber diese Praxis hat Frau bislang nicht viel eingebracht; sein großer Ruhm ist völlig selbsterlöschend; das Geld seiner Frau ist verbannt; fast mittellos wird er nach Washington zurückkehren; was winkt ihm dort für Hoffnung, wenn er kein neues Kapital zu neuem Start oder zumindest seinen neuen Kredit bezieht? Bedeutet unter diesen Umständen 70 000 Mark nichts für den, der nichts hat? Bedeutet sie nicht die Rettung vor dem Nichts? Und als Frau Hau, in schwerem Seelenkampf um Schuld oder Unschuld ihres Mannes, erzählt, daß ihr Geld hinter ihrem Rücken verbracht worden ist, erklärt sie, legt den Schlüssel zur Tat in Händen zu haben — immerhin ein unwiderlegbarer Beweis gegen die These, Geldnot könne gar nicht als Tatmotiv in Frage kommen.

Und das Motiv, das Frau seiner Reise nach Baden unter so seitlichen Umständen, seiner Vermummung, seinem Telefongespräch unterlegt hat?

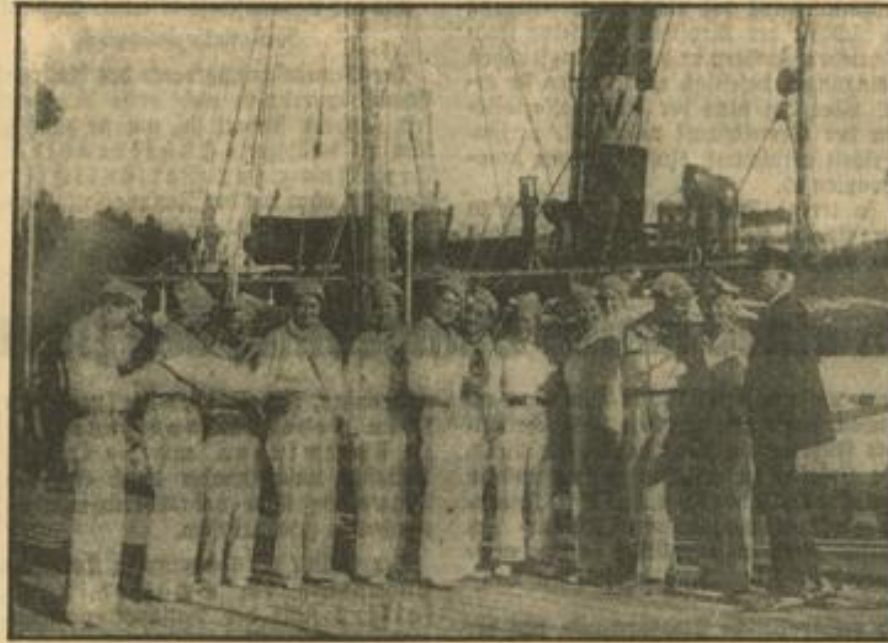
Die haltlose „Liebesthese“

Es bedarf an diesem Punkte keiner langwierigen Untersuchungen über das Verhältnis von Schwager und Schwägerin, zumal beide bekunden, daß keinerlei unerlaubte Beziehungen bestanden haben, und Frau Lina zwar eifersüchtig auf ihre Schwägerin ist, aber lediglich aus dem Bewußtsein, der von ihr unendlich verehrte Mann müsse auf jede Frau schlechthin verführerisch wirken und jede Frau müsse eigentlich in Frau Hau verliebt sein. „Ich kann mir nicht denken“, sagt sie einmal, „daß ein eifersüchtiger

aber ohne jeden Grund“ und sie steht in ihrem Testament ihre Schwester zur Schlichterin ihres Kindes ein. Es bedarf auch nicht der Untersuchung, ob Frau Kollitor für seine Schwägerin gehabt hat, die er nach Washington mitnehmen wollte. Es gibt nur die Frage: Wenn Karl Hau seine Schwägerin noch einmal sehen und sprechen wollte, warum mühte er sich vermummung? Was ist natürlicher, als daß ein Schwager mit der Angabe vor einer Reise nach Amerika noch einmal in Frankfurt tätig zu sein nach Baden in das Haus der Schwiegermutter kommt? Was ist leichter, als dabei die Schwägerin zu sprechen? Gibt es in solchem Falle irgendeinen Grund für Vermummung und unverständliches Gebahren? Es gibt keinen. Es gibt aber noch eine andere Tatsache. Daß seine Schwägerin am Nachmittag des 6. November, eines Dienstags, ihr Dienstagselektänzchen hatte und nicht zu Hause war, mußte Karl Hau, der Gevatter des Billa Kollitor kundig, wissen, und jedenfalls als wahrscheinlich annehmen; inwiefern sollte demnach der Abdruck der Mutter aus der Villa die Gelegenheit zu einem Besuche bei der Tochter bieten, wie Karl Hau behauptet? Und endlich: wenn nun Karl ununterrichteter Dinge vom mihaltigen Kollitor noch Hause fährt, warum wirft er den Mantel ins Meer?

Karl Hau's Aussage ist die unwahrscheinlichste Erklärung, die es geben kann; es ist keineswegs uninteressant zu wissen, daß zunächst seine Frau dem Verteidiger gegenüber die Ansicht bekundet hat, Frau sei wegen ihrer Schwägerin nach Baden gefahren. Es ist eine aus der laienten Eifersucht der Frau geborene Idee. Als der Verteidiger sie Hau vordrückt, vertweigert dieser zunächst jede Stellungnahme zu ihr; aber schon am nächsten Tage fragt er, bisher völlig teilnahmslos, den Verteidiger, wie dieser nun seine Verteidigung einrichte, glaube ihm nachweisen zu können, daß er in der entscheidenden Minute nicht am Tatort gewesen sei, gibt aber nun alles andere über seinen Aufenthalt in Baden zu und als er nun auch in der Verhandlung alle diese Tatsachen zugeben muß, die er nicht mehr leugnen kann, wirft er die Aussage in den Saal zur Erklärung, da greift er die Erklärung seiner Frau als Rettungsanker auf und zur Bekräftigung des Eindruckes des lebenden Ritters und ritterlich Liebenden, den er zu machen wünscht. Dabei aber dieser Liebende trotz allem äußeren Anschein keineswegs so ritterlich gegen seine Schwägerin ist. Wie er noch kurz vor den entscheidenden Tagen seinen Verwandten ein Gebot der Schwägerin in einer Verfassung zitiert, die sie keineswegs in günstigem Licht erscheinen lassen muß, so erklärt er auf die Frage im Gerichtssaal auf seine Beziehung zu ihr vieldeutig: „Ich vertweigere die Aussage“ und erst als nun der Verdacht in die Gemüter der Hörer gefestigt ist, bestätigt er die Angaben der Schwägerin, daß nichts gewesen sei. Worauf denn diese Angaben von den harmlosen als ritterliche Discretion aufgelöst werden. Und als die Menge gegen die Schwägerin tobt, versichert er dem Vorstehenden, daß er keinen Verdacht habe, aber allerdings Verdacht gehabt habe, und bietet ihm dabei zuerst um Discretion, obgleich er als Jurist weiß, daß hier keine Discretion möglich sein kann — wieder die Discretion, die nur Schein, keine Wahrheit ist. Nach der Beurteilung vollends fällt die Maske ganz; da sagt er in einem Verhör, er könne ja der Olga helfen und sagen, er sei der Mörder; allein er könne nicht die Unwahrheit sagen. Die Menschen würden natürlich ein Motiv für Olga nicht finden; aber er könne das Motiv, das hätte er auch sagen, wenn er nicht auf der Welt wäre, wäre die Tat nicht geschehen, und nach allerlei geheimnisvollen Bemerkungen, daß die Geschworenen eine bössliche Geheimratsiochtere nicht verurteilen würden, seine Schwägerin aber ihren Eid sehr leicht genommen habe und sein Verteidiger ein Spätkind im Auffinden seiner Beziehungen zu seiner Schwägerin sei, kommt die Bemerkung, in öffentlicher Verhandlung werde er immer mit Empfinden betonen, daß Olga nicht die Täterin sei.

Wo ist hier der Ritter? Hier ist nur der Donizant, hier demaskiert sich zuletzt die gesamte Discretion als das, was sie ist und sein soll, als die wirkungslose Form der Verdächtigung und zwar der sehr unromantischen und durchaus nicht ungewöhnlichen Verdächtigung eines Anderen zu eigener Entlastung. Frau ist nicht romantisch, er ist raffiniert. Frau ist kein Unsüßlicher, durch kaltschaltige Liebe Opfer unglücklicher Zufälle. Er ist nach allen Umständen der Vernunft der Tat überführt, für die er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, lange Jahre im Bruchsaler Zuchthaus führt — nach seiner Entlassung begeht er dann zu Rast Seidmord — und der Hau-Prozess gebührt nicht in die Reihe der Justizirrtümer oder gar der Justizmorde.



Deutsche Wädel als Schusschiffbesatzung in Schweden

Am 8. September ist im Hafen von Stockholm ein deutsches Schusschiff eingelaufen, auf dem sich als Besatzung deutsche Wädel befinden, die als Mitglied eines Ausbildungslehrganges diese Nordlandreise unternehmen. Unser Bild zeigt die einheitlich gekleideten Wädel vor einem Ausflüg in die Stadt im Hafen von Stockholm.

Presse-Bild-Zentrale

HD-Bildstock

Eine S...

Das Auf... bei dem... seine... zig war... Das des... Weibes... gen, da die... ren „Kath... ner wo... nismäßig... dem man... hing die... her durch... Haus ein... evangeli... erst im ver... Bestimmung... kvangelische... auf zweitan... eine Glocke... Haus, in... bis jetzt ve... tel nicht zu... der Glocke... stalt.

Ber die... Friedrich... heim auf ei... aus der G... ziemlich star... kenn, der... die Reichs... Friedrich... fische Straf... durch geleg... Bahnhof K... kommen gl... nicht, doch... nicht zu... chender We... wärtigen P... welchen W... die mehrer... Seidenem... führung... Reichsaufb... wünschtes... Strageman... Begweiser... stellt wird.

Die Richt... des Reichs... Abfages de... alle im Ra... Verkauf ge... wertweine a... benen ger... ersten und... Diese Regel... des Gebiets... Abfages vor... tung für ab... 1935 bis 1... Baternschaf... Ruwer. Di... bleiben best... Gewähr da... überbewoche... Saar und P...

Ruffstift... Bei Fenster... lassen, auf... des Fenster... Fensters ab... sender- und... tig dürfen... noch auf der... den. Die U... Dritte über... zum 31... werden.

Schm... Opel... A. & F... Auto

Mannheim

Ein editer Talmudjude:

Salomon Kaufmann bringt Bauern um Hab und Gut

Eine Kirchenglocke wird aufgehängt

Das Aufhängen einer Glocke im Glockenturm ist bei dem Gewicht, das den Glocken zu eigen ist, keine leichte Arbeit. Allerdings allzu schwierig war es nicht, die Kirchenglocke auf dem Dach des evangelischen Gemeindehauses an der Seidenheimer Straße in Käferthal-Süd aufzuhängen, da die in Frage kommende Glocke kleineren „Kalibers“ war und nur etwa zwei Zentner wog. Die Schwierigkeiten konnten verhältnismäßig leicht überwunden werden und nachdem man ein Bierck im Dach abgedeckt hatte, hing die Glocke bald im Glockenturm, der bisher durch das fehlende Geläute dem ganzen Haus ein unfertiges Aussehen verlieh. Das evangelische Gemeindehaus in Käferthal-Süd ist erst im vergangenen Jahre erbaut und seiner Bestimmung übergeben worden, nachdem die evangelische Gemeinde rund um den Käfertweg auf zweitausend Seelen angewachsen war. Auf eine Glocke mußte man bei diesem Gemeindehaus, in dem Gottesdienst abgehalten wird, bis jetzt verzichten, da die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung standen. Die Weihe der Glocke findet am kommenden Sonntag statt.

Wegweiser erwünscht

Der die Landstraße von Seckenheim nach Friedrichsfeld demüht, führt kurz hinter Seckenheim auf eine Straßengabelung, bei der beide aus der Gabelung hervorgehenden Straßen ziemlich stark auseinanderlaufen. Wer sich auskennt, der weiß, daß die rechte Straße über die Reichsautobahn hinweggeführt wird und in Friedrichsfeld-Süd heraustritt, während die linke Straße unser der Reichsautobahn hindurch gelegt worden ist und Friedrichsfeld beim Bahnhof Nord erreicht. Sedenfalls ist es vollkommen gleichgültig, welche Straße man benützt, doch ist an der Straßengabelung dies nicht zu erkennen. Es fehlt ein entsprechender Wegweiser, so daß man häufig auswärtsigen Fahrern begegnet, die nicht wissen, welchen Weg sie einschlagen sollen. Nachdem die mehrere Monate dauernde Straßensperre Seckenheim-Friedrichsfeld wegen der Ueberführungs- und Unterführungsarbeiten der Reichsautobahn aufgehoben ist, dürfte es als wünschenswert bezeichnet werden, wenn die Straßenmarkierung vervollständigt und ein Wegweiser an dieser Straßengabelung aufgestellt wird.

Die Richtpreise für Wein. Nach Mitteilung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauzeugnissen kann für alle im Rahmen der Patenschaftsaktion zum Verkauf gelangenden Mosel-, Saar- und Aarweine auf die Erhebung des vorgeschriebenen zehnprozentigen Zuschlages für den ersten und zweiten Absatz verzichtet werden. Diese Regelung hat — nach einer Mitteilung des Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Weinbauzeugnissen — nur Geltung für alle in der Zeit vom 1. September 1935 bis 1. Oktober 1935 getätigten Käufe von Patenschaftsweinen der Mosel, Saar und Aar. Die festgesetzten Höchstpreise als solche bleiben bestehen. Zweck dieser Maßnahme ist, Gewähr dafür zu schaffen, daß die Weinwerbeweche für die Weinbaugebiete der Mosel, Saar und Aar zu einem vollen Erfolge wird.

Ausschreitensfälle der Fensterbrieffumschläge. Bei Fensterbrieffumschlägen war es bisher zugelassen, auf der Vorderseite im Raum oberhalb des Fensters die linke Hälfte, unterhalb des Fensters aber nur das linke Drittel für Abfender- und Werbeaufdrücke zu benutzen. Künftig dürfen derartige Aufdrücke allgemein nur noch auf dem linken Drittel angebracht werden. Die Umschläge, bei denen sich die Aufdrücke oberhalb des Fensters über das linke Drittel hinaus erstrecken, können noch bis zum 31. Dezember 1935 aufgebraucht werden.

Seine Betrügereien

Ein Hauptteil seiner Tätigkeit war die Abfassung von Urkunden, die ihm von den Bauern gern überlassen wurde. Sie unterschrieben sie in der Regel ohne Prüfung, theils im Glauben an die Vertrauenswürdigkeit ihres Inhalts, theils weil Kaufmann es ihnen drängte, theils weil sie von dem vor ihnen liegenden Gelde, theils weil sie das „Geheimnis“ Kaufmann's nicht zu entziffern vermochten.

Kaufmann ist nämlich Meister in Herstellung dunkler Urkunden, durch flüchtige, auseinandergezogene, häufig unleserliche Schrift, merkwürdige Zahlengruppierung, sinnverwirrende Ineinanderschachtelung und Wiederholung von Sätzen, und durch einen ganz eigenen Urkunden-Jargon.

In der Regel erkannten dann die Unter-

zeichner zu spät, daß Kaufmann den Urkunden einen ganz andern, als den verabredeten Inhalt gegeben, und daß er im Stande ist, in 4 kleinen Zellen dreimal zu betrügen.

In den meisten Fällen konnte Kaufmann den Widerspruch gegen seine Zahlbefehle auf Grund betrügerischer Urkunden durch die Klausel ausschließen:

„Im Falle Widerspruch wird die Schuld sofort fällig.“

Der Schuldner hatte das Geld schon ausgegeben, er konnte den Unwillen des Gläubigers nicht riskieren und ließ sich dann weiter bannen durch die Rechtskraft des Liquidationserkenntnisses.

Hauptsächlich beliebt war bei Kaufmann die Einschmuggelung höherer, als der vereinbarten, Schuldsomme von Zinsen, wo diese schon in der immer vorher abgezogenen Provision vorausbezahlt waren, und der Vermehrung der Provisionen dadurch, daß deren Prozentsatz

statt auf 1 Jahr auf ein Vierteljahr eingestellt wurde:

„eine Provision von der M. 100.— per ein Vierteljahr M. 5.—“

lautet die Formel, die er häufig verfräkte durch den Zusatz:

„also M. 32.— per ein Vierteljahr bis die ganze Schuld bezahlt ist“,

also die volle Provision bis zur Tilgung der letzten Mark.

Werden Termine bewilligt, so heißt der Beitrag häufig:

„wenn ein Ziel nicht wird eingehalten, so ist das obere Kapital ganz verfallen.“

Damit hatte man ein Mittel, den Schuldner zurübe zu machen.

Oft zahlte Kaufmann nur einen Teil des Darlehens aus, den Rest versprach er, „nach geschobenem Eintrags“,

nur mußte der Schuldner die Prozedur über sich ergehen lassen, vielleicht bekam er dann den Rest erst nicht, häufig aber den **Executoz.**

Je lauter der Inhalt der Urkunde, desto mehr Kanteln gegen die Anschaffung suchte Kaufmann.

Wenn die Schuldsomme zu hoch war, wurde der Bauer so lange beschwächt, durch Hin- und Herrechnen usw. verwirrt, bis er den übermäßigen Betrag mit den Worten

„Gut für so und so viel“

befrägte, oder noch ein Extrablatt unterschrieb, worin der Baarempfang einer Summe, die er oft nicht zur Hälfte erhalten, quittiert ist.

Besonders interessant sind die Fälle, in welchen Kaufmann die Schuldner durch eine Anerkennung der Schuld angeblich zum Zweck des Eintrags vor Richter und Rotar nicht- und nagelst machte.

Wenn er nur die Hälfte oder ein Drittel bezahlte und doch einen unbedingten Befehl auf den nominellen ganzen Betrag, sowie den Eintrag erlangt hatte und den Rest zu zahlen sich weigerte, dann hatte er ja wirksame Waffen, um jeden Protest verstimmen zu machen.

Eine weitere Kunst bestand in der Fixierung der Zahlungsstermine, in der Auswahl der Zeit des Geldansforderns und Auspländens: vor der Ernte, vor dem Tabakverkauf, wenn kein Bauer Geld hat, das waren die richtigen Zeiten zur Anschaffung der Daumenschrauben, zur Auspressung von Provisionen; auch floßen sie reichlich, wenn das Haus oder die Kuh erpünder war und es in Kaufmann's Hand lag, zu verheiraten und auszutreiben.

Wie bei der Ausfolgung der Darlehen Kaufmann immer schon einen Teil der Summe vorverstrich, so schlimm behandelte er den Schuldner bei der „Abrechnung“: längst bezahlte Zinsen wurden nochmals berechnet, hohe Kosten angelegt, Posten — je nach dem Zwecke der Täuschung — zusammengezogen oder zertheilt. Machte der Schuldner „Abschlagszahlungen“, so quittierte er oft gar nicht, oft nur zum Teil, oft alles als Provision, so daß es vorkam, daß je mehr bezahlt wurde, desto größer die Schuld wurde.

Eine Verzinsung unter 25 Proz., die voranzubehaltene Provision mitberechnet, erschien ihm kleinlich, dagegen trieb er sie bis auf 100, 150 und 171 Prozent, nach dem Stand zu Beginn des Geschäftes — und bis auf 2 und 300 Prozent nach Betrachtung des Geschäftes am Ende der Abwicklung — und des Schuldners.

Ein Hauptmittel, die Schuldner willig zu machen, bestand in Kaufmann's rücksichtslosem Projizieren und zwar — auch in den einfachsten, durch Urkunde belegten Fällen durch Anwälte. Er erhöhte dadurch die Prozedurkosten enorm, brauchte dem Schuldner nicht vor dem Richter „Kug“ in Auge gegenüber zu stehen und imponierte unerfahrenen Leuten schon dadurch, daß er gewissermaßen seine eigenen Durstigen hatte.

(Fortsetzung folgt)



Der jüdische Händler: „Willste einschlagen, oder...“
Nach einem zeitgenössischen Stich HB-Bildstock

Käfertal will euch nicht!

Die Ortsgruppe Käferthal darf mit Genugtuung melden, daß in ihrem Bereich keine Juden mehr wohnen, nachdem die letzten den Stand von den Füßen geschüttelt haben und verschwunden sind. Man kann es darum doppelt begreifen, wenn jetzt am Ortseingang von Käferthal an der Abzweigung der Umgehungsstraße von der Seidenheimer Straße ein großes und nicht zu übersehendes Holzschild auf soliden Balken aufgestellt worden ist, auf dem in großen Buchstaben geschrieben steht:

„Käfertal will euch nicht!“

Damit auch kein Zweifel darüber austauschen kann, wer gemeint ist, wurde neben dem Text die Frage eines Juden hingemalt. Die gegen die Ortschaft zugewandte Seite der Tafel trägt neben einem typischen Judentopf die Inschrift

„Frei von Juden wollen wir sein.“

Auch an den anderen Ortsabzweigungen sind Transparente mit der Aufschrift „Jude bleib hier weg“ gespannt.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit konnte bei besserer Gesundheit Familie Joh. Mainz, G. 3, 13, feiern. Wir gratulieren!

Ihren 86. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische die alte Leberin unserer Zeitung Frau Susanne Seum, Mannheim, Stammgasse 18.

Seinen 75. Geburtstag kann am gleichen Tag Herr Heinrich Weide, Kleine Metzgerstraße 1, feiern.

70 Jahre alt. Ihren 70. Geburtstag feiert bei voller Mithigkeit Frau Maria Barth, Käferthal, Habichstraße 23.

Unsere Geburtstagskinder die besten Glückwünsche!

„Das nenn' ich Überlegenheit!“

... und meint damit die vielen sonst nur bei großen Wagen anzutreffenden Vorzüge, die dem OPEL 1,2 Ltr. 4 Zyl. seine Vorrangstellung sichern.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!



Vorzüge, die Ihr Wagen haben sollte:

- × 4 Zylinder 4 Takt Motor, dadurch
- Höhere Motorleistung, größere Kraftreserve und
- Ruhiger Lauf des Motors.
- OPEL Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Beste Brennstoff-Ausnutzung.
- × Brennstofftank hinten.
- Komplette Bosch-Ausrüstung.
- Abgestimmte angenehme Federung.
- × Höchste Sicherheit durch
- Kräftige Bremsen mit Servo-Wirkung.
- Bequeme Lenkung, leichte Schaltung.
- × Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.
- Große Automobilreifen.
- Leichtes Ein- und Aussteigen durch
- Breite Türen.
- Große Fenster - gute Sicht.
- Gut gepolsterte, bequeme Sitze.
- × Besonders großzügige und sorgfältige Ausgestaltung.

1,2 Ltr. 4 Zyl. **OPEL** der Zuverlässige
schon für RM 1850 ab Werk

Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 21555/56
Opel-Hartmann, Inh. Friedr. Hartmann, autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316
A. & H. Hartmann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034
Auto-Schmitt, Käferthal, am Haltepunkt, Fernsprecher 53792

Das industrielle Gesicht Mannheims

Eine eindrucksvolle Fahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen

In der Reihe der Besichtigungen Mannheimer Schiffahrts- und Verkehrsverbände durch die Hochgruppe Verkehr in der Deutschen Arbeitsfront, die in diesem Sommer mit einem Rundgang durch die diesjährige Schiffwerft begonnen wurde, fanden sich am letzten Samstagmittag etwa 120 Arbeitskammeraden zu einer Hafenrundfahrt ein.

Das herrliche Spätsommerwetter tat ein übriges, daß diese Rundfahrt durch unsere weitgedehnten Hafenanlagen nicht nur für die meisten Teilnehmer äußerst aufschlussreich war, sondern zu einem wirklichen Erlebnis wurde. In entgegenkommender Weise hielten die Hafenkonzerne das Passagierboot „Neu-Deutschland“ zur Verfügung, auf dem das zweistündige Verweilen nur zu schnell vorüberging.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der Hochgruppe Verkehr, Pg. Hartmann, der der Direktion des Hafenkonzerns für die Ermöglichung der Hafenrundfahrt im Namen aller Teilnehmer Worte des Dankes aussprach, erfolgte der Einstieg unterhalb der Rheinbrücke. Unter fachkundiger Führung der Herren Böllner und Kleckstein vom Hafenkonzern, die sich in die Arbeit des Erklärens teilten, begannen nun die Rundfahrten.

Es ging zunächst stromaufwärts durch die Rheinbrücke hindurch, bis zur Einfahrt in den Luisenparkhafen. Hier drehte unser Boot und hielt bei der jetzigen Talsahrt mehr das badische Ufer an. Gleich unterhalb der Anlegestelle der Personendampfer beginnt der über 25 km lange Kran- und Verladeai des Handelshafens am Rhein. Große Lagerhallen und Silos nehmen die Güter auf, welche Schleppfähne und Schnellgüterboote hierher bringen. Unser Kapitän stoppt die Fahrt etwas ab, um hinter einem zu Berg fahrenden Schleppzug

in den Mühlhafen

einzubiegen. Dieser Hafen, der auch zum Handelshafen gehört, wurde bereits in den Jahren 1870-72 erbaut und erstreckt sich auf eine Länge von 2 km. Auf dem Ostufer herrschen Werftanlagen und Getreidespeicher vor, während sich auf der Westseite große Holz- und Kohlenlager befinden. Am oberen Hafende beginnt der Verbindungsanal. Wir fahren wieder zurück und umfahren die Redarpiße, auf der sich Tank an Tank reiht. Automatische Verriegelungsanlagen regeln namentlich im Sommer die Temperatur der darin aufgespeicherten feuergefährlichen Stoffe.

Mannheim ist nicht nur für ganz Süd- deutschland Hauptumschlagplatz für Kohlen, Erze, Baumaterialien, Getreide und dgl., sondern in gleichem Maße auch für Benzine und Öle.

Mittlerweile befinden wir uns im Redar vor der Kammerklause.

Ein dreimaliges Sirenengeheul macht den Schleusenwärter auf unsere Absicht aufmerksam. Schon geht das mächtige eiserne Tor auf, um sich hinter uns wieder zu schließen. Nun fahren wir durch das zweite Schleusen

in den Industriehafen

ein. Er besteht aus einem Haupt- und drei Stichhafen und wurde um die Jahrhundertwende erbaut. Wer kennt nicht all die Fabrikanlagen, die vor uns aufstehen. Wir durchfahren den Industriehafen in seiner ganzen Länge und kommen durch die Diffenbrücke in den Mühlhafen hinaus. Werke der chemischen Industrie spiegeln sich in den Gewässern des alten Rheinflusses. Schwere, mit Holz beladene Rähne geben ihre Last ab, um sie zu Zellulose und Papier verarbeiten zu lassen. In der Höhe von Sandhofen kommen wir wieder in den eigentlichen Rhein. Längs der bayerischen Seite schraubt sich unser Boot stromaufwärts. Entlang der riesigen Verladeanlagen der IG Farbenindustrie. Eine Pflanz von Schornsteinen erhebt sich aus dem weiten Werksgelände. Wir haben schon längst wieder die Redarpiße passiert. Oberhalb des Winterhafens unserer Schwesterstadt wechseln wir auf die badische Seite über und legen zum Aussteigen an.

Diese gewaltigen Hafenanlagen, von denen wir uns jetzt ein deutlicheres Bild machen können, konnten erst erbaut werden, nachdem durch die Rheinregulierung Tullas die wichtigste Voraussetzung für eine sichere Schiffahrt geschaffen war.

Die neuen Mannheim in die erste Reihe der Binnenhäfen Europas. Die Redarmündung

wurde zunächst künstlich verlegt. Es erfolgte der Friesenheimer Durchstich, Hand in Hand mit dem Bau der Hafenanlagen, deren Verladeufer insgesamt 30,5 km betragen, ging der Bau von Eisenbahnen. Die gesamte Gleisanlage im Mannheimer Hafengebiet ergibt eine Strecke, die der Entfernung Mannheim-Freiburg gleichkommt.

Die ausgezeichnete Verkehrsverhältnisse zog immer mehr Industriebetriebe in die Nähe der Rhein-Redar-Öde. Die für das Hafengebiet charakteristischen Mühlenbetriebe entstanden schon in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Werk reihte sich an Werk. Es entstanden Unternehmungen von Weltruf, die Maschinen, Gummiwaren, Bekleidung, Holzwaren und chem. Erzeugnisse herstellten. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelten sich die Fabrikationsstätten zu riesigen Großbetrieben, auf welche wir Mann-

heimer mit Recht stolz sind. Etwa 80 Schiffahrts-, Expeditions- und Handelsunternehmungen vermitteln dem Hinterland die Güter, die rheinaufwärts kommen.

Mitten in diese Zeit industrieller Blüte fiel der Weltkrieg. Der Vertrag von Versailles raubte der badischen Industrie wichtige Absatzgebiete und machte Baden zum Grenzland. Der Rhein wurde international. Die Folgen dieses Vertrages waren fürchterlich und nur langsam zu überwinden. Durch die Regulierung des Oberheins wurde Mannheim für viele Transporte zum Durchgangshafen. Der Gegenwert aber gibt ein neuer Glaube an Deutschland, Mut und Kraft zum Wirken. Das Saarland ist zum Mutterlande wieder heimgeführt. Der projektierte Saar-Valz-Kanal läßt einen weiteren Aufschwung des Mannheimer Hafens erhoffen. W. G.



Silos im Mühlhafen

Wirtschaftskunde des Alltags!

„Bescheidene Pfennigbeträge“

Für alle Vorgänge im Wirtschaftsleben, welche die Stimmung der Verbraucher ungünstig beeinflussen, wird gern der Einzelhändler verantwortlich gemacht. Um es an einem Beispiel deutlicher zu machen: Den Dank für sinkende Preise kann der Kaufmann mit Bestriedigung vom Geschäft des Kunden ziehen; er trägt sich aber eine — im Getriebe des Wirtschaftslebens mitunter unermessliche — Preis-erhöhung, so ist der Käufer geneigt, sie gleichfalls dem Einzelhändler zur Last zu legen, denn nur mit diesem verkehrt er unmittelbar. Die gleiche Lebensbede, die den sozialen Standort des Kaufmanns so vorteilhaft auszeichnet, ist auch der Grund dafür, daß beim Verbraucher

oftmals ein hartes Mißtrauen gegen den Handel und seine Aufschläge besteht.

Wie ist es nun um die Aufschläge des Einzelhändlers bestellt? Wie groß sind die sogenannten Handelsspannen und in welchem Verhältnis „belasten“ sie den Verbraucherpreis? Eine Aufstellung des Verbraucherpreises für das Wirtschaftsjahr 1930/31 errechnet worden ist, hat ergeben, daß die reine Verteilungsspanne des Groß-, Einzel- und Handwerks-handels 29 v. H. des Verbraucherpreises in Anspruch nahm. Die Höhe dieses Anteils scheint jenes Mißtrauen gegen die Aufschläge des Handels zunächst zu rechtfertigen. Und der oder

Anordnungen der NSDAP

- 16. Sept., nicht eingehalten wird, werden die betr. Führer zur Rechenschaft gezogen.
 - 2. Weir. Schulterklappen. Die Stamm- und Hahnleinführer geben umgehend die Bestätigung für die neuen Schulterklappen ab. Preis RM. — 25. Die Beschaffung der Schulterklappen erfolgt durch die Gebietsführung, Abteilung 6. Daher sofort die Bestellung zum Jungbann aufgeben.
 - 3. Erinnerung wird noch an folgende Termine: 12. Sept. Werbung betr. Wehrmacht oder PAT. 16. Sept. Stamm- und Hahnleinchronik.
- ### NSDAP
- Gumboldt. Sämtliche Betriebszellenobmänner und Betriebsführer wollen sofort auf der Geschäftsstelle Lorenzstraße 35 vorsprechen.
 - Strohmatt. Heute, 10.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit“, P. 4. 4.3. Sitzung sämtlicher Betriebszellenobmänner, Straßenverkehrsamt und TAF-Wasser und Wärme. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung muß alles zur Stelle sein.
 - Redaran. Sprechstunden des Kreisgruppenführers der TAF-Kreisgruppe Redaran: Dienstag und Freitag zwischen 18 und 19 Uhr auf der Geschäftsstelle der TAF-Kreisgruppe Rheingoldstraße Nr. 48. — Sitzung für sämtliche Betriebszellenobmänner und Hahnleinführer der TAF Donnerstags, 12. Sept., 20 Uhr, im Restaurant „Zum Engel“, Rheingoldstraße in Redaran.
 - Redarhadi-Cl. Donnerstags, 12. Sept., 20 Uhr, Hahnlein- und Strohwalter Sitzung im Restaurant „Hahnlein“, 20.15 Uhr.
 - Berufsschule. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die Geschäftsstelle der Berufsschule in c. 1. (Zimmer 8) befindet. Anfragen wegen Beginn der Lehrgänge sind dahin zu richten.
- ### Hausgehilfen
- Friedrich. Mittwoch, 11. d. M., 20.30 Uhr, in dem Heimabend. — Donnerstags, 12. d. M., im Heim Arbeitsbesprechung der Ortsgruppenwallerinnen.
- ### NS-Kriegsopfer Sanzhofen
- Die Sprechstunden finden ab 16. Sept. im „Adler“, 2. Stock (Zimmer 1) statt.
- ### Anordnungen der Kreisleitung
- Mittwoch, 11. Sept., 20 Uhr, findet im Schützengarten der Kreisleitung eine Zusammenkunft der Wirtschaftskreisleiterinnen sämtlicher Ortsgruppen statt. Der Kreiswirtschaftsleiter.
- ### Ortsgruppen-Film- und Bildstellenleiter
- Donnerstag, 12. Sept., 20.30 Uhr, „Ringler Hof“, N. 7, 8, Hinterhaus links, Ortsgruppenabend des Bundes der Film-Amateure.
- Kreisleitstelle Mannheim.
- ### Politische Leiter
- Mheimat. Freitag, 13. Sept., 20.30 Uhr, Hausleiterung im Lokal „Ziegenhof“. Die Bild- und Hausleiter der Zelle I haben teilnah zu erscheinen. — Samstag, 14. Sept., 20.30 Uhr, Bild- und Hausleiterung der Zelle IV im Lokal „Zürcher“.
 - Waldhof. Welpensprechung sämtlicher Welpenleiter am Donnerstag, 20 Uhr, im Lokal „Deutscher Michel“, (Zielfeldung).
- ### NS-Frauenchaft
- Friedrichsplatz. Donnerstags, 12. Sept., 20 Uhr, Heimabend im Bürgerklub.
 - Waldhof. Donnerstags, 12. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend der Zelle I im „Schwarzen Adler“, Ziegenberg.
 - Gumboldt. Mittwoch, 11. Sept., 20 Uhr, Heimabend in der „Konfordia“, Lorenzstraße 36.
 - Redarhadi-Cl. Donnerstags, 12. Sept., 20 Uhr, im Heimabend der Zelle I im „Schwarzen Adler“, Ziegenberg.
 - Donnerstags, 11. Sept., 20 Uhr, kommen die Zellenvorleiterinnen in die Sprechstunde zwischen 3 und 5 Uhr im Ortsgruppenheim.
 - Käferhof. Donnerstags, 12. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend in der Geschäftsstelle.
- ### TJ
- Jungbann 1 und 2/171 (Mannheim-Kurpfalz) 1. Weir. Bahnen. Es stehen bei verschiedenen Stämmen und Hahnlein immer noch die Ablieferung der alten Bahnen (Stamm- und Hahnleinbahnen, siehe Jungbannbericht), sowie die Vollzugsanmeldung der Stammlührer aus. Folld der letzte Termin, Montag,



Einer der beiden modernen Wirtshäuser am Rhein. Aehn.: Willy Glaser (2) HB-Bildstock (2)

flächliche Betrachter wird erst recht zu der Meinung neigen, der Handel verdiene viel zu viel und verteuere die Waren über Gebühr, wenn er erfährt, daß 1933 bei einzelnen Artikeln des Lebensmittelhandels Handels-spannen bis zu 50 v. H. festgesetzt wurden.

Aber was hat denn nun der Einzelhandel mit jenen 50 und diesen 50 Prozent in Wirklichkeit „verdient“? Bezeichnet man die Höhe der Handelsspannen mit Geldbeträgen hat mit Hundertteilen des Verkaufspreises, so erscheint ein anderes, für den Einzelhandel weit trübendes Bild. Nach den Ermittlungen der Forschungsstelle für den Einzelhandel beim RMW für Mitte 1933 erzielten wiederum eine Handelsspanne von 50 v. H. des Verbrauchspreises, — aber diese 50 v. H. machten 5 v. H. vom Preis der ständigen Verkaufsmenge aus. Genau so ist es um den „Verdienst“ des Kaufmanns bei allen anderen Artikeln bestellt. Kartoffeln hatten eine Einzelhandelsspanne von 40 v. H., ihr Wert in Geld betrug 8 v. H.; die Einzelhandelsspanne für Reis betrug 25 v. H., für Milch 23 v. H., für Butter 10,5 v. H., für Zucker 8 v. H., für Mehl 2,9 v. H. Vielesicht erkennt der Einzelhändler schon daran, daß jenes Mißtrauen nicht dem Kaufmann zugewandt werden sollte, sondern — diesen oft benutzten und ebensooft mißverständlichen Prozentrechnungen. Sie entpuppen sich, so doch sie auch erscheinen, bei näherem Zusehen als bescheidene Pfennigbeträge.

Doch damit nicht genug. Selbst diese Pfennigbeträge hat der Einzelhändler noch keineswegs „verdient“. Der Handelsaufschlag oder die Handelsspanne ist kein Handelsgewinn, sondern der Betrag, aus dem der Kaufmann alle Unkosten seines Betriebes zu decken hat. Um den Reingewinn zu ermitteln, muß man den Anteil der Handelskosten an der Zusammenfassung der Handelsspannen feststellen. 1929 wurde für den gesamten deutschen Einzelhandel eine Handelsspanne von 23,7 v. H. des Umlages ermittelt. Darin waren 2 v. H. Unkosten aller Art und — 2 v. H. Reingewinn. Das bedeutet, der Einzelhandel hat — um von den Prozentsätzen wieder auf die Pfennige zu kommen — mit jeder Reichsmark, die er umsetzt, zwei Reichspfennige als Gewinn eingenommen.

Ran könnte der Einwand erhoben werden, daß dann, wenn die Dinge so liegen, die Handelskosten zu hoch seien. Sie sind aber in Deutschland eher geringer als in anderen Ländern. Die Untersuchung über die Zusammenfassung der Handelsspannen, aus der wir die wichtigsten für Deutschland gültigen Zahlen nennen, besteht auch für die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dort betrug 1929 die Gesamteinzelhandelsspannen 28 v. H., die Gesamtkosten 26 v. H., der Reingewinn ebenfalls 2 v. H. des Umlages. Um aber nichts zu verschweigen, sei noch erwähnt, daß bei der amerikanischen Rechnung in den Unkosten ein Anteil von 3,7 v. H. als „Unternehmerlohn“, als Lohn des selbständigen Kaufmanns, enthalten ist. Für Deutschland ist dieser Posten nicht ausgeschrieben worden. Nehmen wir an, er war ebenso hoch, dann hätte der Einzelhändler 1929 in Gestalt von Lohn und Gewinn auch nur 5,7 v. H. je Reichsmark Umlage verdient. Und 1929 war ein Jahr mit hohen Preisen.

Man sieht, der Spielraum, in dem der Einzelhandel bei der Gestaltung der Verbraucherpreise ausgleichend wirken könnte, ist außerordentlich eng. Die deutschen Einzelhandelsspannen sind zum größten Teil absolute Mindestkostenfänge, unter denen eine Verkaufshandlung nicht durchgeführt werden kann. Der Handelsgewinn, der Lohn des Kaufmanns, bildet nur einen geringen Teil des Gesamtaufschlages. Wenn der deutsche Einzelhandel, trotzdem manche Freiheitshebung aufgefunden hat, die — häufig aus unabwendbaren Ursachen — auf anderen Wirtschaftsstufen entstanden war, so ist das ein dankenswerter Beitrag zu dem großen Werk des Wiederaufbaues.

R. S.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse verbarnte in außerordentlicher Geschäftslage. Die Kurse waren gegen den Berliner Schluß behauptet. Renten umflos, auch Auslandsrenten still und unbedändert. J. G. Farben mit 155%, also unverändert. Stahlwerke 1/2 Prozent niedriger notiert. Rheinbahn bei 111%, RAG 129% gelocht, Laubmeyer etwa 133. Mittel bei 111%, etwa auf Mittagsschluß. Von den später notierten Werten lagen Metallgesellschaft 1/2 Prozent niedriger. Der Verkauf blieb umflos und ohne Veränderung. J. G. Farben zuletzt 155% Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 10. Sept. Berlin 2055; London 732,12; New York 148,12; Paris 976,75; Belgien 2500; Schweden 4819; Italien 1207,50; Madrid 2025; Oslo 5680; Kopenhagen 3270; Stockholm 3775; Prag 613,50. Privatdiskontagio: 1/2-5. Zähl. Geld: 4/4, 1-Monats-Geld: 5.

Getreide

Rotterdam, 10. Sept. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Hilo.) per Sept. 4,67%; per Nov. 4,52%; per Jan. 36; 4,35; per März 36; 4,35. Mais (in Hfl. p. 100 Hilo.) per Sept. 51; per Nov. 52,50; per Jan. 36; 54; per März 36; 55,50.

Metalle

London, 10. Sept. Kmit. Schluß. Kupfer (L. v. Rand) Tendenz: still; Standard p. Rasse 33/16 bis 33/16; Standard 3 Monate 33/16-33/16; Standard Welt. Preis 33/16; Elektrolyt 37-37/16; best selected 36-37/16; Elektrowerke 47/16. Zinn (L. v. Rand) Tendenz: still; Standard p. Rasse 218/16 bis 218/16; Standard 3 Monate 206-208/16; Standard Welt. Preis 218/16; Banca 220/16; Straits 219/16.

Märkte

Marktbericht des Odb. und Gemüsegroßmarktes Weinhelm vom 10. September. Blirische a 20-30, Wirsche b 17-23, Brombeeren 31, Zwickelgen 12-14, Birnen a 10-19, Birnen b 5-10, Äpfel 5-13, Bohnen 18, Tomaten 8, Rasse 53-64 Pf. Weiderapfische konfervenweder können angefordert werden. — Anfuhr 1000 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Ba...
Fe...
Reichs...
schen...
Berlin...
trägt...
schäff...
die Be...
lebungs...
Dr. Kri...
Sei...
ber U...
Dr. C...
sozial...
ernannt...
An...
Sei...
und pre...
ziehung...
stelle der...
ordentlich...
an der...
vom 1. 6...
öffentlich...
berufen...
Sei...
vom Kur...
nen Auf...
Karl-Be...
fendwert...
relle zur...
der ber...
nicht sei...
Dächer d...
nebel ze...
sehr har...
ung dar...
veranlass...
Abundu...
zu stellen...
Tag...
No...
unterme...
hier eing...
gen Eign...
behandelt...
Bürger...
Kundgeb...
der Bef...
gerade hi...
henswür...
send war...
Kirche...
Sch...
De...
Ein...
Sin...
nachmitt...
schweres...
forderte...
Der Per...
mers Jos...
Ingenieur...
Mannheim...
fahren, w...
geholt we...
Peter Eg...
am Orts...
fuhr, ger...
gleicher...
Baden h...
bürg, der...
mit dem...
praktie...
Schwever...
Baden ge...
Wir g...
Karl's...
Vorträge...
besonders...
Albert...
heute fei...
das Alber...
National...
fast von...
als Reich...
hauptsächl...
Oxyer...
alter Läm...
in vorder...
folgenden...
Ost muß...
nis, Selb...
men. Er...
und war...
können au...
diesem G...
lich zu fei...
er uns u...
Kamerad...
möge...
Sesse...
Bier...
Zocher...
auf der...
einem Sp...
Kind über...
chen zu p...
von Wein...
das Kind...
Mädchen...
und wurde...
wobei es...
Schädel...
Deutsch...
suchsweise...
Kind mit...
Kry, wo...
Kind wur...
fenhaus...
brand dar...

Baden

Lehrauftrag für Dr. Sig

Heidelberg, 11. Sept. Der Leiter der Reichsfachschaft Zeitungswissenschaft der Deutschen Studentenschaft, Dr. Franz Alfred Sig, Berlin, ein geborener Mannheimer, ist beauftragt worden, in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg die Zeitungswissenschaft in Vortrag und Übungen zu vertreten.

Dr. Fried Leiter des NS-Dozentenbundes im Gau Baden

Heidelberg, 10. Sept. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. Ernst Fried ist zum Leiter des Nationalsozialistischen Dozentenbundes im Gau Baden ernannt worden.

An die Universität Heidelberg berufen

Heidelberg, 11. Sept. Der Herr Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie die Pressestelle der Universität Heidelberg mitteilt, den ordentlichen Professor Dr. Karl Blinniger an der Universität Halle a. S. mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 auf die ord. Professur für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg berufen.

Wer besitzt Karl Wehners Bild der Heidelberger Altstadt?

Heidelberg, 11. Sept. Auf Grund des vom Kurpfälzischen Museum Heidelberg erlassenen Auftrages wurden für die bevorstehende Karl-Wehner-Ausstellung aus Privatbesitz dankenswerter Weise zahlreiche Gemälde und Aquarelle zur Verfügung gestellt. Leider konnte aber der derzeitige Eigentümer des schönen Bildes nicht festgestellt werden, das die Türme und Dächer der Heidelberger Altstadt im Winternebel zeigt. Da diese Arbeit für den Künstler sehr charakteristisch ist, wäre die Museumsleitung dankbar, wenn diese Zeilen den Besitzer veranlassen würden, auch dieses Kunstwerk zur Abrundung der Sonderschau zur Verfügung zu stellen.

Tagung der badischen Baumeister

Mosbach, 11. Sept. Die badischen Bauunternehmer hatten sich zu ihrer Jahresversammlung hier eingefunden. In einer nahezu zweistündigen Sitzung wurden interne Angelegenheiten behandelt. Am Sonntagvormittag fand im Bürgeraal des Rathauses eine öffentliche Kundgebung statt. Am Nachmittag wurde nach der Besichtigung der Stadt und ihrer reichen, gerade für das Baufach so interessanten Sehenswürdigkeiten unternommen und anschließend war eine Führung in der neuen Cäcilienkirche.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Personenauto und Lastkraftzug

Ein Toter und ein Schwerverletzter
Sinzheim (v. Bühl), 11. Sept. Montagmorgen ereignete sich am Ortsausgang ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben forderte, ein weiteres in Lebensgefahr brachte. Der Personenkraftwagen des Tiefbauunternehmers Josef Welle von Bühlertal war mit dem Ingenieur Geiger der Firma Kallendach in Mannheim unterwegs, um nach Köln-Deutz zu fahren, wofür ein Ersatzteil für eine Maschine geholt werden sollte. Als der von dem Fahrer Peter Egner aus Bühlertal geführte Wagen am Ortsausgang in die Kurve beim „Sternen“ fuhr, geriet er auf die linke Straßenseite. Zu gleicher Zeit kam aus der Richtung Baden-Baden her ein Lastkraftwagen von Neuenbürg, der Parketholz geladen hatte, entgegen, mit dem der Personenkraftwagen zusammenprallte. Egner war sofort tot, Geiger wurde schwerverletzt in das Krankenhaus nach Baden-Baden gebracht.

Wir gratulieren einem alten Kämpfer!

Karlsruhe, 10. Sept. Einer der ältesten Vorläufer des Nationalsozialismus und ganz besonders für das badische Bauerntum, Pg. Albert Roth, M. d. N., Liederheim, feiert heute sein 42. Lebensfest. Es ist kein Zufall, daß Albert Roth mit einer der bekanntesten Nationalsozialisten in Baden ist, war er doch fast von den ersten Tagen der Bewegung ab als Reichs- und Kampfbund der NSDAP, hauptsächlich in Baden mit seltener Hingabe und Opferfreudigkeit für die Bewegung tätig. Als alter kämpferischer Nationalsozialist, der immer in vorderster Front stand, blieb er vor den Verfolgungen der alten Regierung nicht verschont. Er mußte er für seine Überzeugung Gefängnis, Geldstrafen und größte Not auf sich nehmen. Er hat dem Führer die Treue gehalten und war uns ein leuchtendes Vorbild. Wir können auf unseren Albert Roth stolz sein. Aus diesem Grunde gratulieren wir ihm recht herzlich zu seinem Geburtstag und wünschen, daß er uns und der Bewegung noch recht lange als Kamerad und als Kämpfer erhalten bleiben möge.

Seffen

Schwerer Verkehrsunfall

Biernheim, 11. Sept. Das vierjährige Töchterchen von Jakob Weidner verunglückte auf der Weidheimer Landstraße schwer. Auf einem Spaziergang mit dem Vater war das Kind über die Straße gelaufen, um ein Blümchen zu pflücken. In diesem Augenblick kam von Weidheim ein Personenkraftwagen, der das Kind mit der Schutzlanze erfaßte. Das Mädchen stieg mit dem Kopf gegen die Lampe und wurde mehrere Meter weit geschleudert, wobei es einen doppelten Beinbruch und einen Schädelbruch erlitt. Der Autofahrer, ein Deutschamerikaner aus Thüringen, der sich beschuldigt in Deutschland aufhält, brachte das Kind mit dem schwer erschütterten Vater zum Arzt, wo die erste Hilfe geleistet wurde. Das Kind wurde dann nach Mannheim ins Krankenhaus verbracht, wo es in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselott

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

12. Fortsetzung

Der frische Sturmwind auf den Schlachtfeldern bekommt dem Herzog besser als die stickige Luft in Paris. Er wächelt über sich f lüßt hinaus und vollbringt tapfere Kriegstaten. Immer ist er zur Stelle, wo es gilt, den vor-dringenden Feind zurückzuschlagen und das Leben aus Spiel zu legen.
Der Vorbezug für den feierlichen Auszug der Kämpfe wendet sich um sein Haupt, und das Volk jubelt ihm stürmisch zu. Das aber ist nicht im Sinne des Königs, der selbst kein Kriegsheld ist, sich zwar auf den Schlachtfeldern der Diplomatie glänzend schlägt, sonst aber das blutige Handwerk wie Feuer scheut. Der Herzog hat sich zu weit vorgewagt. Es gilt, ihn wieder in das Dunkel zurückzudrängen.
Liselotte aber ist von seinen männlichen Tugenden mit Stolz erfüllt und verliebt denn je. Eine ernsthafte Krankheit, die sie niederwirft, gibt ihr unerbetene Geistesfreiheit, ihr Vertrauen zu ihm auf die Probe zu stellen. Er weicht nicht von ihrer Seite, behütet und pflegt sie mit aller Bärtlichkeit und Opferwilligkeit, und auch der König kann kaum seine Tränen verbergen.
In diesen schweren Tagen hat sie noch eine große Freude: die ungeheure Anteilnahme des Volkes an ihrer Krankheit. Die Massen drängen sich vor ihren Fenstern und wollen, als ihr Leben bedroht ist, aus Empörung den Arzt in Stücke reißen. Sie genest und der Arzt ist gerettet.

Liselotte und Ludwig der Bierzehnte

Die Hörner blasen das Hasali, die Reute der mühsam zurückgehaltenen, wild flüchtenden

Hunde stürmt los. Eine glänzende Jagdgesellschaft setzt sich in Trab. An der Spitze der König mit der Herzogin von Orleans, die ihm die liebste Jagdgeladene ist.
„Wie reitet sich das neue Pferd?“ fragt er seine Begleiterin Liselotte.
„Gute Majestät, verwöhnen mich mit Beweisen der Huld. Der Schimmel, den Ihr die Gnade gesandt habt, mir zu schenken, ist ein prächtiges Tier, artig und doch voll Temperament, angenehm weich in den Gängen. Die erlauchten Kavaliere und die schönen Damen am Hofe werden die Gelbtsucht bekommen, wenn Eure Majestät mich weiter so auszeichnen.“
„Es tut mir gut, ein edelich Herz um mich zu haben, und Eurer Schönheit verzehle ich auch gern ein ledes Wort.“
„Ich bin in meiner Heimat immer ein rechter Bildung gewesen, und es fällt mir gar so schwer, die Worte zu dreheln und die wahren Gedanken zu verdecken. Ich meine halt, man bringt dem andern die größte Achtung dar, wenn man immer ehrlich sagt, was man denkt.“
„Ihr könnt immer Vertrauen zu mir haben, Herzogin; denn ich bin Euch von Herzen gewogen. Euer Sinn ist frisch wie ein Maienmorgen, und Eure Kaune ein lustiger Wirbelnder Wind. Alles in mir wird heiter, wenn Ihr bei mir seid, und ich möchte dann wie ein Kind mit Euch über die Felder tollan.“
Er gab dem Pferde die Sporen, um eine Anhöhe zu gewinnen, die einen herrlichen Ausblick bietet. Im Hintergrund weite Wälder im goldgelben herbstlichen Sterbeld. Zwischen den abgemähnten Wiesen und Stoppelfeldern schuragerade Pappelalleen, die die über

das Land verstreuten, in Paris gebetteten Schlösser verbinden.
Liselotte lacht hell auf. . . Als der König verwundert zu ihr schaut, beugt sie sich auf die Lippen. Aber er will wissen, was ihr schallhafter Kopf ausgebrüht.
„Ich bitte, meinen Uebermut zu verzeihen. Ich dachte eben daran, was Majestät für ein großartiger Erlinder sind.“
„Was soll denn das wieder bedeuten?“
„Majestät haben doch vor zwei Jahren die Allongeperiode erfunden, dieses großartige Votengewirr, das jedem armseligen Kahlkopf das Aussehen einer kleiner Gottheit gibt. Eigentlich hätten sich Majestät dieses Brunnstück des Kopfes selbst vorbehalten müssen. Jetzt hat sich die Mode überall gierig über diesen köstlichen Einfall hermacht.“
„Ich höre, daß auch an den anderen Höfen Europas meine Vodenperiode Aufnahme gefunden hat.“
„Wenn ein Ländchen auch noch so klein ist und mehr Schulden als Einwohner zählt, die Fürsten wollen alle ein Ludwig XIV. sein.“
Der König lacht. Er hört es gern, der Welt als Vorbild zu gelten.
Liselotte erheitert sich immer mehr: „Es ist so, Majestät, Ihr habt der ganzen Welt diese prächtige Periode aufgesetzt, und nun will auch der winzige deutsche Dubezführer nicht zurückbleiben. Die deutsche Sprache gilt ihnen als vulgär; man spricht am Hof nur noch französisch, man schickt die Baumeister nach Paris, um Euer Schlössern die Schönheit abzugucken. Jeder will sein Versailles haben, wenn das Geld auch nur zu einem erweiterten Pferdeball reicht. Eure Majestät haben nicht nur das eigene Land vergrößert, sondern die Köpfe und Träume der Welt erobert.“
„Ihr spottet über Euer Land? Ihr sagt doch immer, daß Ihr eine gute Deutsche seid und bleiben werdet!“
„Ich liebe mein deutsches Land und werde ihm im Herzen immer gehören. Aber ich habe jetzt einen König gefunden, vor dem ich mich in Bewunderung neige. Er ist eine Welt für sich, man soll sich nicht lächerlich machen, ihn nachahmen zu wollen.“
Die Augen des Reiters und der Reiterin treffen sich in einem langen und herzlichen Blick.
„Es ist nur bebaulich, daß meiner Herzogin meine französische Küche nicht munden will. Neulich erst, als wir mit der Montepan spielten, haben Sie das recht deutlich zum Ausdruck gebracht.“
„Das ist wahr, Majestät. In der ersten Zeit haben mir zwar die Ragouts und alle diese feinen vermanischen Sachen herrlich geschmeckt. Sie liebsten die Zunge, daß sie nicht genug davon schlucken konnte. Aber jetzt habe ich manchmal einen Heißhunger nach meiner kräftigen Heimatekost. Da wünsche ich mir eine Bierstuppe oder einen braunen Kohl oder eine Würste mit Sauerkraut oder Specksalat. Das sind Sachen, die heißt man sich wie ein richtiger Kerl im Leib.“



Madame Maintenon rüstet zum Feste

Das Angelbachtal berichtet . . .

Wiesloch, 11. Sept. Von den Ernten, die bereits unter Dach und Fach sind, ist die Getreideernte hinsichtlich des Strobergergebnisses gut ausgefallen. Weniger konnte dagegen der Körnerertrag beklagen, da der Kern infolge seiner früheren Ausdehnung sehr fein geblieben ist. Die Frühobsternte im Talgrund fiel diesmal wieder fast gänzlich fort, und auch die Spätkobsternte dürfte bei weitem nicht den Erwartungen entsprechen. Im Tabakangebiet hat man vor einigen Tagen mit der Tabakernte den Anfang gemacht. Das Brechen des Obergutes wird sich aber noch etwa eine Woche hinauszögern, bis die Hopfen vollends geplückt sind. Mit der Hopfernte sind durch den Uebergang vom Stangenbau zum Galgenbau, wobei die Pflanze fest in den Boden eingetrichtert und mit einem Trudine überspannt werden, erfreuliche Fortschritte erzielt worden. In Rotenberg und Mühlhausen kommt ein neues Trocknungsverfahren zur Anwendung, mittels der Warmluftwärme, an der alljährlich gegen 20 bis 25 Zentner grüne Hopfen gederrt werden können. Des Morgens und Abends werden die gepflückten Hopfen entgegengenommen, gewogen und einer peinlichen Kontrolle unterzogen, wobei besonderer Wert auf gutsortierte Ware und lauderes Pflücken gelegt wird. Man rechnet in Rotenberg mit einem Ertragsnis von beinahe 100 Zentner dürrtem Hopfen, nicht indessen die tödlich „angehauchten“ Hopfen, die zu Hause auf dem Speicher getrocknet werden müssen wegen Platzmangels für die Lagerung in den Räumen der Gemeindefelder. Schließlich erobert man einen reichlichen Traubenertrag. Die Weinberge sind mit geringen Ausnahmen recht fruchtbar. Ein vorzüglicher Tropfen wird die mühevollen Arbeit des Winzers lohnen.
Die Dillergärten in Wiesloch ist dank der Bemühungen der Parteifreien dalest nunmehr im Besitze eines eigenen Deines, das seiner Eignung und herrlichen Lage wegen als vorbildlich bezeichnet werden muß. Das Heim kann allerdings erst nach dem 1. Oktober besetzt werden, da das Gelände zur Zeit noch von zwei Familien bewohnt wird, die am 1. Oktober in ihre eigene Heimstätte einzuziehen.
Für das in Hilsbach, unweit von Waldangelloch entfernt gelegen, zur Verleigerung gelangte Gemeindegeld erlöste die Stadtgemeinde insgesamt 500 Mark. Der Zentner Fallodt kam durchschnittlich auf 3 bis 4 Mark zu stehen, das Tafelodt auf 7 bis 8 Mark.
Da das Hilderger Rathaus zu Mischefeld schon seit längerer Zeit den Anforderungen

nicht mehr genügte, wurde es von der Einwohnerschaft aufs lebhafteste begrüßt, als das Projekt eines Neubaus Wirklichkeit wurde. Die Arbeiten schreiten augenblicklich rüstig vorwärts, so daß nach vor Eintritt der kalten Jahreszeit der Bau im „Trocknen“ steht. Wie der Grundriss erkennen läßt, ist das Gebäude äußerst umfangreich gehalten. Das alte Rathaus soll, wie verlautet, abgerissen und die gefährliche Kurve mit Steilhang beseitigt werden.
Gendarmereiwachmeister Pg. Karl Schudmader, seitler in Mühlhausen im Angelbachtal, wurde am 1. September unter Beförderung zum Gendarmereioberwachmeister und Stationsvorsteher nach Odenkirkien verlegt.
Als dieser Tage ein in den vier Jahren stehender Mann aus Neitigheim bei der unüber-sichtlichen Strakenkreuzung beim Sakthaus „Zur Stadt Rotenberg“ nach Wiesloch einbiegen wollte, fuhr er in voller Geschwindigkeit auf ein aus Richtung Wiesloch kommendes Personenauto auf und zerrammerte eine Fenster Scheibe. Eine Dame im Auto wurde dabei an den Händen leicht verletzt, während der Radler am Rücken heftige Verletzungen davontrug.
Dem BdM in Waldorf ist es gelungen, ein Heim zu beschaffen. Durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung wurde hierfür die frühere Ausbudeinstelle des Arbeitsamtes zur Verfügung gestellt. Das neue Heim wurde in einer schlichten Feiert eingeweiht.
In diesen Tagen waren es 75 Jahre her, daß das vordere Angelbachtal von einem schweren Unwetter heimgelacht wurde, das mit Hagel-schlag begleitet war. In einem Bericht im Rotenberger Lagerbuch, datiert vom 10. September 1860, heißt es u. a. dahüber: „Die Hagelkörner fielen in der Größe eines Taubeneggs. Sämtliche auf dem Felde befindlichen Früchte, als Haber, Tabak, Hanf und etwas Gerst, als Obst, als Birn, Kerpel, Kisse, Zwetschen (Zwetschen) und Rüsse wurden gänzlich vernichtet, in den Weinbergen nicht allein die Trauben, sondern auch das Holz zertrümmert, so daß das Jahr darauf kein Herbst zu hoffen war, und viele Bäume wurden vom Sturm aus dem Grund rausgerissen.“
Nach der längsten Statistik befinden sich in der Arbeitslosenversicherung im Amtsbereich Wiesloch 26 Personen sowie 975 Arisenerunterstützte. Die meisten Erwerbslosen haben die Gemeinden Ze. Leon mit 188, Rühlod mit 170, Wiesloch mit 148, Waldorf mit 104 und Diebheim mit 103 Unterstützungsempfänger. Die restlichen Orte zählen unter 100 Unterstützte.

Die Gistmischerin

Es war ein eigenartiger Widerspruch in der Natur Ludwig XIV., daß er als das vollkommene, unfehlbare, gleichsam göttliche Wesen erscheinen wollte, aber durch seine sich immer erneuernden Liebshaiten Veranlassung gab, recht menschlich zu erscheinen und der chronische Scondaleuse unerschöpflichen Stoff zu bieten.

Gut rasiert
ROT BART
MONDEXTRA
gut gelaunt!

Die königliche Maitresse wurde zum Mittelpunkt der königlichen Macht und Machtentfaltung. Die Versuchung war groß, daß auch diese Einrichtung am Hofe des Sonnenkönigs an nachliefernden Höfen anderer großer und kleinster Länder begeisterte Nachahmung gefunden hat. Diese bevorzugten Frauen, deren höheren abligen Namen und Titeln und deren kostbaren Kleidung und Umgebung man ihre Herkunft aus den Niederungen des Lebens bald nicht mehr ansah, waren freilich oft recht Sorgenkinder für die verliebten Fürsten. Auch König Ludwig ist nicht wenig erschrocken, als er eines Tages erfuhr, daß seine kapriziöse Favoritin, die Marquise von Montepan, mit der verachteten Gistmischerin Poisin in enger Verbindung stand.
Scheunmishvolle Gistmorde beunruhigten damals in zunehmendem Maße die Öffentlichkeit, und die Prozesse, die sich daraus entwickelten, hielten die Welt in Atem.
Fortsetzung folgt

TURNEN SPORT SPIEL

Hervorragende Mannheimer Erfolge

Kaffe-Hunde-Ausstellung in Stuttgart

Auf der großen Internationalen Kaffe-Hunde-Ausstellung am 7. und 8. September 1935 konnten nachstehende Mannheimer Aussteller erfolgreich abschneiden:

1. Britta von der Rhein-Neckarhalle 463 749 Klasse: Deutsche Schäferhunde, Jugendklasse, mit der Note Sehr gut, 2. Preis. Züchter: Herr Philipp Georg, Mannheim, Besitzer: Herr Brunner, Wilm.-Heubenheim, Weiberstr. 17.

2. Mia vom Märkischen Sand 30 428. Klasse: Deutsche Boxerhunde, Jugendklasse, mit der Note Vorzüglich, 1. Preis. Züchter: Herr Elisabeth v. Rosenburg, Schloss Neudorf, Besitzer: Herr Friedrich Vösch, Mannheim, Landwehrstraße 14.

3. Arlo v. d. Hanfa, 17 155. Klasse: Schnauzer (Pfeffer und Salz) Hunde, Altersklasse, mit der Note Vorzüglich, 3. Preis. Züchter: Herr Johann Groß, Mannheim, Besitzer: Herr August Kraus, Mannheim-Rheinau, Ruhortstraße 35.

4. Blümen III (Badenia) 9390. Klasse: Deutsche Kleinspitz-Hunde, Altersklasse mit der Note Vorzüglich, 1. Preis. Züchter: Herr August Kraus, Mannheim, Besitzer: Herr Peter Salor, Mannheim, H. 4, 13.

Deutsche Vereinsmeisterschaften B-Klasse

TB Germania erhöht seine Punktzahl auf 4668,10 Punkte.

Zum drittenmal nahm die Leichtathletik-Abt. des TB Germania die DKB in Angriff und konnte jeweils ihre Punktzahl erhöhen. Am vergangenen Samstag gelang es mit kompletter Aufführung, die vorherigen Leistungen um 200 Punkte zu verbessern. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, da sämtliche Leistungen ohne Beihilfe eines anspruchsvollen Konkurrenten erzielt wurden. Ein zur Veranstaltung eingeladenen Verein hatte seine Aufgabe leider nicht gegeben. Im 200-Meter-Lauf, in der 4 mal 100-Meter-Staffel, im Stabhochsprung, Speer- und Diskuswerfen wurden bedeutend mehr Punkte gesammelt, während im 800-Meter-Lauf und Dreisprung die Leistungen nicht ganz erreicht wurden. Beim 3000-Meter-Lauf wurden nahezu 20 Punkte eingebüßt.

Ergebnisse:

200 Meter: Schramm 24,1, Bartholomäi 24,2; 733,75 Punkte. — 800 Meter: Pitti 2:07,2, Niebergall 2:08,2; 749,30 Pkt. — 3000 Meter: Lavo 9:38,4, Pitti 10:34,2; 676,30 Pkt. — Speerwerfen: Willens 44,20, Windisch 40,86; 317,40 Pkt. — Diskuswerfen: Futterer 32,65, Wier 30,20; 370,15 Pkt. — Stabhochsprung: Niebergall 2,87, Herb 2,77; 457,50 Pkt. — Dreisprung: Willens 11,49; Paulus 11,25; 565,00 Pkt. — 4 mal 100 m: Futterer, Bartholomäi, Gahmann, Schramm 46,1 798,60 Pkt. Gesamtpunktzahl: 4668,10 Punkte.

Neun Deutsche starten in Paris

Für das große internationale Leichtathletikfest am 29. September im Pariser Jean-Bouin-Stadion hat jetzt auch Deutschland einige Rennungen abgegeben. Am Marathonlauf werden sich der deutsche Meister Heinrich Brauch, ferner Braasche (Berlin), Bedner (Berlin) und Borgsen (Aöln) beteiligen. Im Angeltiefen wird Meister Böllke u. a. den Amerikaner John Lyman, der übrigens in Heidelberg zu studieren gedenkt, zum Gegner haben. Weltrekordmann Schröder trifft erneut auf den Finnen Koflas, Scheele nicht sich über 400-Meter-Hürden mit Achilles Järvinen, Dompert (Stuttgart) befreit die 1500 Meter und der Leipziger Long den Weitsprung.

Deutsche Segelflieger schulen in Japan

Am 17. September begibt sich eine deutsche Segelflieger-Expedition von Berlin nach Japan, um dort Schulungskurse für Motor- und Segelflieger abzuhalten. An Material ist die Expedition unter anderem mit einer Klemm-Maschine, zwei Hochleistungs-Segelflugzeugen und den dazu gehörigen Transportwagen und sonstigen Geräten ausgerüstet. Die Schulungskurse, die auf japanische Einladung hin erfolgen, führt einer unserer besten Segelflieger durch, der Leiter der Reichssegelfliegerschule auf dem Hornberg, Segelfliegerkapitän Wolf Hirsh.



Hans Stuck nach seinem Triumph auf der Wenzelbahn der Rolland, Weltbild (9)

Der zweite Tag der Internationalen Sechstagefahrt

Erneute schwere Prüfungen

Mit insgesamt 485 Kilometer war die zweite Etappe der Internationalen Sechstagefahrt der Motorräder am Dienstag wesentlich länger als die erste Tagesetappe. Zunächst ging die Fahrt in östlicher Richtung bis nach München mit zwei einachsigen Schleifen. In ihrer Form ähnelt die Strecke dem Rüburring. Aber der Rüburring ist eine ideale Rennstrecke, was jedoch den Sechstagefahrern geboten wurde, war kaum mit einer festen Asphaltstraße zu vergleichen. Nebenweege, Stiefelrinnen, Geröll und Kurven in bunter Abwechslung boten Schwierigkeiten über Schwirrläufen, keine annähernd als die des Vortages.

Ausgezeichnet war wiederum die Organisation, die Strecken-Wartung der DKB, die Abfertigung und das Hilfspersonal des NSKK; und die Fahrer wußten es auch sehr bald, daß man sich auf eine solche Organisation verlassen kann. Und das ist die erste Bedingung, wenn Höchstleistungen erzielt werden sollen. Bewunderung erregte bei den Ausländern die Nachprüfung auf der Reichsautobahn zwischen München und Holtingen. Starke nachhaltige Einbrüche er-

hielten sie von der Reichsautobahn; sie waren sich alle einig in der Meinung, daß noch niemals motorsportliche Prüfungen auf einer derart modernen Bahn abgehalten wurden. Selbst die Italiener, die doch selbst ausgezeichnete Autostraßen haben, wissen den Plan des Führers doch zu schätzen. Der nun aber erlaubt hatte, die Fahrer würden auf dieser Strecke Höchstgeschwindigkeiten gefahren sein, sah sich ebenfalls bestätigt. Keiner fuhr schneller als die vorgeschriebene Mindestgeschwindigkeit, 80-90 Stdm. Ueberdies wären höhere Geschwindigkeiten (schonlich eine höchst überflüssige Ueberanforderung von Maschinen und auch der Fahrer gewesen.

Am Nachmittag fand dann eine Gelände-Hochleistungsprüfung zwischen Ammerbrücke und Böbingen statt, auf einer kurven, bergigen und schlechten Beahrdete bei einer Gesamtlänge von 32 Kilometer. Die Mindestgeschwindigkeiten bis zu 55 Stdm. waren recht hoch, für manche unerreichbar, was natürlich wieder Strafpunkte absetzte. Die Schlußstrecke über die alte Oberjoch-Berstraße nach Oberdörfel bot keine nennenswerten Schwierigkeiten.



Rennfahrer Bühlein begrüßt die deutsche Nationalmannschaft. Von links: Kraus, Stelzer und Henze, die um die Internationale Trophäe kämpfen. Anschließend stehen Weh, Hüster und Kuge, die als A-Mannschaft auf der Deutschen in dem Wettbewerb um die Internationale Silberrose vertreten. Pressebildzentrale HB-Bildstock

Badische Meisterschaft im Jugendmannschaftsringen

Osterrheim vor Urloffen und Weingarten

Bei den Gaumeisterschaften im Mannschaftsringen der Junioren konnte sich der Meister von Nordbaden, TSG 03 Osterrheim, in klarer Weise über die mittel- und südbadischen Vertreter hinwegsetzen. Bei den 2 1/2 Stunden währenden Kämpfen wurde mitunter ganz hervorragender Sport geboten. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die Osterrheimer Bevölkerung an derartigen sportlichen Höhepunkten regeren Anteil nehmen würde. Das Kampfergebnis bestand aus Stahl, Labenburg, und Schöniger, Hodenheim, und waltete einwandfrei. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Germania Weingarten - Viktoria Urloffen 9:9

Wanfangsgewicht: Weingarten kommt kampflös zu den Punkten, da Urloffen in dieser Gewichtsklasse keinen Gegner stellt. — Federergewicht: In 1,33 Minuten legt der starke Kron, Urloffen, seinen Gegner Reichert, Weingarten, auf die Schultern. — Leichtgewicht: Joh. Weingarten, wird in genau 4 Minuten durch A. Schneider, Urloffen, durch Untergriff besiegt. — Weltergewicht: Der hervorragende C. Schneider, Urloffen, wird in 2,28 Minuten Sieger über Hahn, Weingarten. — Schwergewicht: Räder, Weingarten, legt in 4,23 Minuten über Langender, Urloffen, und erzwingt damit den Gleichstand.

TSG 03 Osterrheim - Germania Weingarten 15:3

Wanfangsgewicht: Mühl, Osterrheim — Zumerau, Weingarten. Der Gast landet sofort einen aufstehenden Hüftschwung, dem Mühl noch knapp entgeht. Sofort liegt dann der Osterrheimer im Angriff und scheidet in 44 Sekunden durch Doppelnelson. — Federergewicht: Schweizer, Osterrheim — Reichert, Weingarten; Schweizer macht kurzen Prozeß und wirft den Gast in 43 Sekunden durch Hüftschwung platt auf die Schultern. — Leichtgewicht: Ubrta, Osterrheim — Reb, Weingarten. Reb ist dem Osterrheimer an Kraft überlegen, muß sich jedoch immer wieder den schneidenden Angriffen Ubrtas entziehen, der 7,51 Min. benötigt, um den Gast durch Rückwurf am Boden zu belegen. — Weltergewicht: S. Wöbel, Osterrheim — Kron, Weingarten. Der Badische Jugendmeister im Gewichtstufen, Wöbel, Osterrheim, belegt seinen Gegner in 1,36 Minuten durch einen ouchtigen Schulterschwung. — Mittelgewicht: Ruth, Osterrheim — Hahn, Weingarten. Ruth wird in 1,30 Minuten durch Aufgabe seines Gegners Sieger. — Schwergewicht: Rassenberger, Osterrheim — Räder, Weingarten. Der Osterrheimer befreit den bedeutend schwereren Gast sofort durch Schulterschwung und Einbrücken der Brücke. Die Punkte fallen jedoch dem Gast zugunsten an Weingarten. — J. Wöbel — H. Hahn. In diesem Einlagenkampf liegt der Osterrheimer in 1 Minute durch Rückwurf mit Ueberwurf und darauffolgendem Doppelnelson.

Entscheidungskampf:

Osterrheim - Urloffen 9:9

Wanfangsgewicht: Mühl, Osterrheim, kommt kampflös zu den Punkten, da Urloffen keinen Gegner stellt. — Federergewicht: Schweizer, Osterrheim — Kron, Urloffen. Ein heftiger Kampf mit immer wechselnden Angriffen. Im Stand ist Schweizer überlegen, er muß jedoch zuerst in die Bodenlage, wo er von Kron in die Brücke gebracht wird, aus der er sich retten kann. Nach dem Wechsel liegt Schweizer in 7,10 Min. durch Halbnelson. — Leichtgewicht: Ubrta, Osterrheim — A. Schneider, Urloffen. Schneider ist der Stärkere und liegt im Angriff, wird jedoch vom dem Osterrheimer gut abgewehrt, der seinerseits einige Hüftschwünge anbringt, wobei sich Schneider immer wieder am Rattenrand retten kann. Ueberwachend liegt dann Schneider in 3,35 Minuten durch Zubleffe. — Weltergewicht: Wöbel, Osterrheim — Ruth, Urloffen. Dieser Kampf mußte die Entscheidung bringen, da in den folgenden Kämpfen Ruth gegen den ausgezeichneten Schneider von vornherein auf verlorenem Posten stand. Wöbel rechtferdigte auch das in ihn gesetzte Vertrauen und besiegte in 1,45 Minuten den Gast durch Abfangen eines Schulterschwungs und Einbrücken der Brücke. — Mittelgewicht: Ruth, Osterrheim — Schneider, Urloffen. Der Kampf geht über die volle Zeit. Der Gast ist in jeder Lage überlegen und Ruth muß sich wiederholt aus den gefährlichsten Lagen retten. Am Ende sind beide stark abgekämpft. — Schwergewicht: Rassenberger, Osterrheim — Langender, Urloffen. Dieser Kampf wurde durch Aufgabe von Langender. Diese Punkte fallen wiederum an Urloffen. Die siegreiche Osterrheimer Mannschaft er-

reichte am Schluß für ihre hervorragende Leistung starken Beifall. Kampfleiter Stahl überreichte jedem einzelnen Ringler der drei Mannschaften eine Erinnerungsplakette und der Osterrheimer Mannschaft den vom Gau Baden gestifteten Ehrenpreis.

Bundesportlehrer Fabra verunglückt

Der vom Deutschen Fußball-Bund als Nachfolger von Paul Ohwald für die süddeutschen Gaue Südbad., Baden und Württemberg ernannte Bundesportlehrer Fabra ist am Dienstag verunglückt und muß seine Tätigkeit auf Wochen hinaus einstellen. Fabra befand sich mit dem Auto auf dem Wege nach Frankfurt und verunglückte an der Oppenheimer Höhe. Fabra erlitt einen Bruch des Oberkiefers und wurde in das Städtische Krankenhaus in Wiesbaden eingeliefert.

Terminliste der Bezirksklasse Unterbaden

Gruppe West:

- 22. 9. 35: 08 Mannheim - Adorfal Sandhofen - Wöding Friedrichsfeld - Heddesheim Reudenheim - Rheinau Ibsenheim - Hedenheim Reulshelm - Heddenheim.
- 29. 9. 35: Adorfal - Sandhofen Wöding - Friedrichsfeld Heddesheim - Reudenheim Rheinau - Ibsenheim Hedenheim - Reulshelm Heddenheim - 08 Mannheim.
- 6. 10. 35: frel.
- 13. 10. 35: Heddesheim - Reulshelm, Hedenheim - Rheinau, Heddenheim - Friedrichsfeld.
- 20. 10. 35: Wiesheim - Adorfal Wöding - Heddesheim Rheinau - Heddenheim Ibsenheim - Friedrichsfeld - 08 Mannheim Heddenheim - Sandhofen.
- 27. 10. 35: frel.
- 3. 11. 35: Adorfal - Reulshelm Wöding - Hedenheim Heddesheim - Rheinau 08 Mannheim - Ibsenheim Heddenheim - Reudenheim Sandhofen - Friedrichsfeld.
- 10. 11. 35: Hedenheim - Adorfal Rheinau - Wöding Heddesheim - Heddenheim Friedrichsfeld - Reudenheim.
- 17. 11. 35: Adorfal - Rheinau Wöding - Heddesheim Heddenheim - Hedenheim Reulshelm - Sandhofen Ibsenheim - Friedrichsfeld Reudenheim - 08 Mannheim.
- 24. 11. 35: Heddesheim - Adorfal Wöding - Heddenheim Reudenheim - Ibsenheim Rheinau - 08 Mannheim Sandhofen - Hedenheim.
- 1. 12. 35: Adorfal - Wöding Ibsenheim - Heddenheim Hedenheim - Friedrichsfeld Reulshelm - Reudenheim 08 Mannheim - Heddesheim Sandhofen - Rheinau.
- 8. 12. 35: Friedrichsfeld - Adorfal Reudenheim - Wöding Ibsenheim - Heddesheim Rheinau - Reulshelm 08 Mannheim - Hedenheim Heddenheim - Sandhofen.
- 15. 12. 35: Reulshelm - 08 Mannheim Sandhofen - Ibsenheim Adorfal - Heddenheim.
- 22. 12. 35: Adorfal - Reudenheim Wöding - Ibsenheim 08 Mannheim - Sandhofen.

Erstgenannter Verein ist Gastgeber. Spielbeginn:

Polens starke Mannschaft

Zum Leichtathletikfest gegen Ostpreußen

Für den Leichtathletikfest Ostpreußen gegen Nordostpolen, der am 14./15. September in Königsberg veranstaltet wird, hat der polnische Verband folgende Mannschaft aufgestellt: 100 Meter: Jassona, Bibe; 400 Meter: Kucharz, Bibe; 1500 Meter: Kucharz, Jblewicz; 5000 Meter: Herman, Poltorak; 110 Meter Hürden: Wiczorek, Ludhaus; 4 mal 100 Meter: Jassona, Bibe, Ludhaus, Wiczorek; Olympische Staffel: Kucharz, Jblewicz, Sobowski, Jassona; Weitsprung: Wiczorek, Ludhaus; Hochsprung: Gieruta, Ludhaus; Diskus: Fiedoruk, Jleniwicz; Speer: Wojtkiewicz, Ludhaus; Kugel: Fiedoruk, Wojtkiewicz.

An den Nahmehweitspielen nehmen auch einige gute Kräfte aus dem Reich teil. So starteten über 800 Meter der deutsche Meister König (Hamburg) und Vertens (Wittenberg) gegen den polnischen Rekordläufer Kucharz. Im Dreisprung trifft der stark verbesserte Ludlunburger Joch mit den Polen Ludhaus und Fiedoruk zusammen.

Gruppe Ost:

- 22. 9. 35: Opperheim - Oberbach Wiesloch - Sandhofen Sandhofen - Weinheim Union Heidelberg - Kirchheim Waldürn - Pfaffstätt.
- 29. 9. 35: Schwellingen - Wiesloch Sandhofen - Sandhofen Weinheim - Union Heidelberg Waldürn - Opperheim.
- 6. 10. 35: frel.
- 13. 10. 35: Sandhofen - Oberbach Schwellingen - Union Heidelberg Sandhofen - Pfaffstätt Kirchheim - Weinheim Wiesloch - Waldürn.
- 20. 10. 35: Union Heidelberg - Oberbach Pfaffstätt - Schwellingen Kirchheim - Sandhofen Weinheim - Waldürn Wiesloch - Opperheim.
- 27. 10. 35: Oberbach - Pfaffstätt Schwellingen - Kirchheim Sandhofen - Weinheim Waldürn - Sandhofen Union Heidelberg - Opperheim.
- 3. 11. 35: Kirchheim - Oberbach Weinheim - Schwellingen Sandhofen - Waldürn Opperheim - Pfaffstätt.
- 10. 11. 35: Oberbach - Weinheim Schwellingen - Sandhofen Waldürn - Kirchheim Sandhofen - Opperheim Union Heidelberg - Wiesloch.
- 17. 11. 35: Sandhofen - Oberbach Schwellingen - Waldürn Weinheim - Opperheim Wiesloch - Pfaffstätt.
- 24. 11. 35: Opperheim - Schwellingen Union Heidelberg - Waldürn Kirchheim - Wiesloch Pfaffstätt - Sandhofen.
- 1. 12. 35: Oberbach - Schwellingen Weinheim - Pfaffstätt Kirchheim - Opperheim Sandhofen - Union Heidelberg Sandhofen - Wiesloch.
- 8. 12. 35: Wiesloch - Oberbach Schwellingen - Sandhofen Opperheim - Sandhofen Pfaffstätt - Kirchheim.
- 15. 12. 35: Sandhofen - Union Heidelberg.

Erstgenannter Verein ist Gastgeber. Spielbeginn: 1. Mannschaft 15 Uhr; 2. Mannschaft 13.15 Uhr; 3. Mannschaft 11 Uhr vorm. Waldürn spielt nur mit seiner 1. Mannschaft. 08 nehmen folgende 3 Mannschaften teil: Weinheim, Kirchheim, Union Heidelberg, Sandhofen und Pfaffstätt. 7 ohne Barzeje. W. Kiffelitz, Bezirksführer.

Zwangsv...
Mittwoch, den...
Donnerstag, 1...
Zwangsv...
Zum Zwangs...
Rotariat am 9...
1935, vorm. M...
Diensträumen...
Ehrenstraße 11...
des Frh B d...
heim, Miteige...
Johanna, geb...
Fryl Beder, F...
Miteigentum...
Weinheim.
Die Verstehe...
wurde am 2...
Grundbuch der...
Recht die z...
nicht im Grund...
wären, sind p...
steigerung vor...
zum Bieten an...
Widerspruch...
glaubhaft zu...
sonst im gericht...
und bei der G...
nach dem Anfr...
gers und nach...
ten berücksicht...
gegen die Ver...
das Verfahren...
aufheben oder...
setzen lassen; s...
Recht der Ver...
die Stelle des...
genhau.
Die Nachwei...
sind samt Sch...
mami einsehen...
Grundb...
Grundbuch B...
E...
Eg.-Nr. 718...
reite mit Geb...
hauptstraße u...
Poststraße, Nr...
Eg.-Nr. 718...
gerechtheit g...
ler" als Reak...
reite fiesi:
a) ein zweifelh...
— Wirtscha...
Hlder" —
Schienenfel...
b) ein zweifelh...
Anlehnung...
ler, an a...
c) ein zweifelh...
Zimmer, s...
Schienenfel...
d) ein zweifelh...
mit Abtr...
h und c...
e) ein zweifelh...
anbau mit...
Schätzung...
ohne Zub...
mit Jubel...
Weinheim, I...
als Vollst...

Gr...
Wegen...
biend in...
Harm...
5 Frem...
4 Gesi...
Sofax, Di...
Nachtsch...
2 Schla...
1 Spi...
Einzel-M...
Rollschran...
Rauchfisch...
Spieltische...
einfache S...
moden, m...
Altertü...
Barock-, u...
moden, S...
verschiede...
sachen, O...
Perser T...
großer S...
Oelgemä...
1 Blüthn...
Silberge...
Jagdwa...
Verschie...
Gewehr, S...
Spiele-S...
öfen und...
Be...
Donners...
von 10-...
Kunst- u...
u...

Übermorgen Freitag!
Paula Wessely's
 neuester großer
FILM-TRIUMPH



Episode
 Ein Kunst-Ereignis
 ganz besonderer Art

Paula Wessely

von allen bewundert, in „Maskerade“ und „So endete eine Liebe“ erlebt hier ihren größten Erfolg im Zusammenspiel mit

Carl Ludwig Diehl
 Mannheims kommende Film-Sensation in der

Neuen Alhambra

LIBELLE 31306 K
 KABARETT / VARIETE

Die Presse sagt:
 Ein Bomben-Programm!

Bitte, überzeugen Sie sich
 täglich 8.15 Uhr abends!

Heute 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
 mit dem vollen Abend-Programm

Morgen 4 Uhr: **TANZTEE**
 mit Kabarett-Einlagen

**Achtung!
 Nach Nürnberg!**

Vom 12. bis abschl. 16. d. M. RM. 36.— für Fahrt, drei Übernachtungen mit Frühstück (in Erlangen) und tagl. Hin- u. Rückfahrten Erlangen—Nürnberg. — Fahrt Mannheim—Nürnberg und zurück, ohne Quartierbesorgung durch uns RM. 16.—, Sofort anmelden! (31 942K)

Hoffmeister-Reisedienst
 Gebrüder 1928. N 2. 7. Telefon 280 97.

Gisela Langenbach
 Alexander v. Löwis of Menar
 Verlobte

Hemsbach/Bergstr. Heidelberg
 Im September 1935

6733K

Bitte, besichtigen Sie unsere Schau-
 fenster und überzeugen Sie sich, was
 für entzückende Sachen Sie auf der

**Universal-Gradstick- und Zick-
 Zack-Nähmasch.-Fabrik Kl. 130**

herstellen können. Wir führen Ihnen
 die Maschine gerne ohne Kaufzwang
 vor; auch sie ist auf günstige Raten-
 zahlung zu kaufen. 3055K

Martin Decker, GmbH., N 2, 12

Letzte Spieltage!

Den Rekord im Lachen
 halten nach wie vor
Heinz Rühmann, Hans Moser
 Hermann Thimig / Theo Lingen
 Ad. Sandrock / Lizzi Holzschuh



**Der Himmel
 auf Erden**

Entzückendes musikalisches Lustspiel!
 Schönes Vorprogramm! Jugend hat Zutritt!
 Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Alhambra

**National-Theater
 Mannheim**

Mittwoch, 11. September 1935
 Dorfstr. Nr. 4. Rote M. Nr. 1.

Hochwanzel

Ein Volkstuch in drei Aufzügen von
 Hans Christian Andersen
 Anfang 9 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr

**Radio-Licht
 Schwachstrom
 Kraft-Anlagen**
 Bollet Tel. 23824
 5, 4, 5
 (17 474 3)

**Insereien
 bringt Gewinn**

**DAS BADISCH-
 PFALZISCHE**

Weinfest
 28. SEPT. BIS 6. OKT. 1935



MANNHEIM

An alle Weinkenner und Weintrinker!

Vom 14. bis 22. September findet in den Pfalzweingebieten ein großes Weinwerbefest statt, während dem 5 der besten Lagen zum Preise von RM. — 50 pro 1/4 Liter zum Ausschank gelangen. — Um nun die guten Weingenossen kennen zu lernen, haben 5 Firmen — Weingewerkschaft Königshaus, Weingut Wilhelm Spindler-Först, Weingewerkschaft Weidenheim, Weingewerkschaft Weidenheim, Weingewerkschaft Weidenheim, Weingewerkschaft Weidenheim — ansehnliche Preise in Wein gestiftet für die besten Weingenossen, die ihre edlen Gewächse nach Nummern ernten, auf den Handzetteln eintragen, mit Namen versehen und der Bedienung abgeben. Sämtliche Preise sind im Schaukasten des Passage-Café ausgestellt. — Das Fest beginnt am Samstag, den 14. September. Café und Konzertsaal sind als Weindorf umgewandelt. Künstlerische Einlagen, Tanz, sowie mehrere Kapellen sorgen für die nötige Stimmung. Ab 11 Uhr Bierfeileröffnung. — Die Preisrichter werden am Mittwoch, den 25. September in der NSZ bekannt gegeben. — Eintritt am Samstag, den 14. September RM. — 30 einflügl. Tanz und Steuer. Alle anderen Tage Eintritt frei. Täglich Polizeistunden-Verlängerung.

**Letzter Tag!
 Donnerstag**

**Wundervoll,
 herrlich -**
 einmaliger Großfilm,
 der zu den schönsten des
 Jahres zählt!

**Die Heilige
 und ihr
 Narr**

Seechen's
 Lebens-, Liebes- u. Leidens-
 geschichte nach dem Roman
 von Agnes Günther

Hauptdarsteller:
Hansi Knoteck, Hans Stüwe
 Lola Chud. Friedr. Ulmer

Schönes Beiprogramm
 Beginn: 3.00, 5.30 und 8.20 Uhr

Schauburg

**Alast Kaffe
 Rheingold**

Heute Mittwoch,
 11. September weil'immer
 wieder gewünscht wird:

**Je-ka-mi-
 Abend**

mit P. eisverteilung.

Eintritt frei
 Keine Preiserhöhung!

**Salon-
 schiff Anita-Maria**
 Einstieg nur Friedrichsbrücke (Neckar)
 Die Fahrt nach Worms am Mittwoch,
 11. Sept., wird auf Donnerstag, 12. Sept.,
 verlegt. Abfahrt 2 Uhr. 3 Std. Aufschw.
 1.— RM. hin und zurück

Karten-Vorverkauf: Velten, G. 2. 8. Reiß,
 Mittelstr. 36, Tel. 514 68 - 10 1/2 Ermäßig.

Juwelen Modernes Lager
 Gold-Silber
 Uhren
 Hermann
APEL
 Mannheim seit 1903
 (40 600 St.)

Eintritt frei
 Keine Preiserhöhung!

Corvin 12588K
Pfaffenspiegel
 Ungekürzt Orig.-Ausg., geb. 3,25 Mk.
 Die Geißler . . . geb. 3,25 Mk.
 Hexenprozesse . . . geb. 6,40 Mk.
 bei Voreinsendung franko (Nach-
 nahme 20 Pfg. mehr) zu uns. Lieder-
 bedingung: Alle 3 Werke in Kassette
 11,75 Mk., gegen Monats- 2,-
 raten von . . . nur

Linke & Co., Buchhandlg., Abt. 54
 Halle (S), Königstraße 84.

Wir liefern:

**Schlafzimmer
 Küchen
 Herrenzimmer
 Eßzimmer**

zu konkurrenzlosen Zahlungsbedin-
 gungen und 4jähr. Tilgungsfrist
 Süddeutsche Spar- und Kreditgesellschaft
 m. b. H., Baden-Baden, Lauenstraße 26.

**Atemlose Spannung,
 künstlerischer Genuß**



Karl Ludwig Diehl
 Ein idealer
 Gatte mit
Brigitte Helm
Sybille Schmitz

Tagl. 3,00 5,30 8,30

UNIVERSUM

**2 täg. Autobusfahrt
 zum Reichsparteitag**

Fahrtpreis 14.— Mk. Abfahrt Heidelberg
 Sonntag 3 Uhr morgens, Rückkehr Dienst-
 tag ca. 8 Uhr morgens. Unterkunft und
 Karten zu den Vorführungen der Wehr-
 macht vorhanden. Anmeldungen selbst
 telefonisch unt. 4218 Heidelberg. Nicht-
 mitglieder frdl. eingeladen. (10 881 K)

Heidelberger Reisevereinigung e. V.

Berufsmäntel 35738K
 für Damen und Herren

Adam Ammann
 Telefon 33789 Qu 3, 1
 Spezialhaus für Berufskleidung

**Neue Wein-
 und Mostfässer**
 aus Eichenholz, fällfertig
 Ltr. 25 50 75 100 150 200 300 400
 MP 3,20 3,50 3,80 4,10 4,40 4,70 5,10 5,40 5,80
 Mehrpreis für Relingengedröhen 1,30 — 2,—
 Fabrik Heitzental (Württemberg)
 (5235 R. 2 1592)

**Theater-
 Text-Bücher**

für sämtliche Ver-
 anstaltungen des
 Nationaltheaters
 in der Zentralvor-
 verkaufsstelle (für
 alle Plätze)

Völkische Buchhandlung
 P 4, 12 am Strohhmarkt. Halte-
 stelle der Straßenbahn

Geschäfts-Joppen
 von Mk. 3,60 an

Adam Ammann
 Qu 3, 1 Tel. 33789
 Spezialhaus für Berufs-Kleidung
 (31 446 R)

**Süßner-
 augen**
 u. Hornhaut
 befeuchtet bald u.
 gründlich „Zefa“
 Süßneraugen.
 Zu infolge Zie-
 fenwirkung (31.
 05 91a.)

Zh. v. Eichkrütt
 Kurfürsten-Drug.
 jetzt: N 3 Kunst-
 straße
 (5371 R)

Das Zigarrengeschäft der altbekannten Firma

Albert Hoffmann

befindet sich **nur noch N 3, 9** Kunststr.
 Keine Filialen mehr!

Seit 25 Jahren feinste Qualitäts-Zigarren
 Zigaretten, Rauchtabake, Tabak-Pfeifen

Gaa-Wendler
 Tabakwaren-Handelsgesellschaft

K 3, 8 :: Fernsprecher 270 91 - 92

**Beste Bezugsquelle
 aller Tabakwaren
 für den Wiederverkauf**

Größtes Lager - Größte Auswahl

Das Fachgeschäft für gute Zigarren

Hans BAUER J 2, 8
 Zigaretten, Tabake in größter Auswahl

Qualitäts-Raucher
 decken Ihren Bedarf im

Zigarrenhaus Hoffmann
 G. m. b. H. O 7, 9 Heidelbergerstr.
 Filialen: J 1, 2 (Breitstraße) Mittelstr. 52
 Ludwigshafen a. Rhein, Ludwigstraße 31

Raucher! Decken Sie Ihren Bedarf
 an **Tabakwaren**
 nur im Spezialgeschäft!

Eduard Möhler K 1, 6
 Breitstraße
 GROSS- UND KLEINVERKAUF

Tabakwaren-Großvertrieb 35687K
 Hans Sönnig

Großvertrieb v. Erzeugnissen erst. Zigarren-
 Zigaretten- und Tabakfabriken
 MANNHEIM, Schwetzingenstraße 19 - Fernruf 408 95

Milder
 rauchen!
BURGER
 rauchen!

HABANA 10 PF.

HIER die Befreiung von
 der Mottenplage!



Mottenschäden haben Sie nicht mehr zu befürchten, wenn Sie Ihre gefährdeten wollenen Vorhänge, Decken, Teppiche usw. vom Fachmann durch EULAN mottenecht machen lassen.

Anfragen und Aufträge an: **Färberei Schaedia, Chem. Reinigung und Dampfwaschanstalt**
 Läden und Annahmestellen: in Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung